

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Injektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“

dreimal wöchentlich

— Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 53 (1. Blatt)

Dienstag, den 2. Mai 1916

44. Jahrgang.

Kut-el-Amara gefallen!

General Townshend mit 13 300 Engländern gefangen. — Abweisung französischer Angriffe. Ein neuer Sieg Hindenburgs. — Die irischen Unruhen.

Mehr als 13 000 Engländer gefangen genommen.

W. Großes Hauptquartier, 29. April. (Amtlich.) Die in Kut-el-Amara eingeschlossene englische Truppenmacht hat sich den tapferen türkischen Belagerern ergeben müssen. Mehr als 13 000 Mann sind Kriegsgefangene.

Wie gleichzeitig der Vizegeneralissimus der osmanischen Armee meldet, hat die englische Garnison von Kut-el-Amara, die aus 13 300 Mann unter dem Oberbefehl des Generals Townshend bestand, Sonnabend bedingungslos kapituliert.

(W) Der Korrespondent der Agentur Milli meldete kurz vorher aus Bagdad, daß General Townshend die Uebergabe von Kut-el-Amara mit der gesamten in der Stadt befindlichen Artillerie und mehr als eine Million in barer Münze unter der Bedingung anbot, daß er die Erlaubnis erhielt, mit der Armee frei abzuziehen. Dieser lächerliche Vorschlag ist natürlich sofort abgelehnt worden.

Kut-el-Amara ist gefallen und die englische „Bagdad-Armee“, die dort über 100 Tage lang mit anerkannter Tapferkeit auf Erlösung harrete, ist in der Hand der Türken. Zum zweiten Male steht England im Orient vor den Trümmern eines großen militärischen Unternehmens, am Grabe einer stolzen Hoffnung. Erst die Verrennung der Dardanellen, dann der Vormarsch gegen Bagdad. Aber noch bitterer als von den Dardanellen war die Enttäuschung von Mesopotamien für die Engländer, und so haben sie Tropfen für Tropfen bis zur Reize kosten müssen. Erst kam der Rückschlag von Teikrith, kurz vor dem erträumten Ziel, dann die Belagerung von Kut-el-Amara. Die Hoffnung, den bedrängten General Townshend retten zu können, erlitt einen Festschlag nach dem anderen. Immer dunkler warf die Endkatastrophe ihre Schatten voraus. Man war allmählich vorbereitet. Und doch wird man in London den Schlag von Kut-el-Amara in seiner ganzen Schwere fühlen. Man wird ihn fühlen als den Vorboten weiteren Unheils.

Nachdem die Engländer in dem letzten Vierteljahre 1915 über Kut-el-Amara gegen Bagdad vorgezogen waren und in dem englischen Parlament schon von der Regierung die Eroberung von Bagdad und einer der herrlichsten Siege recht vorzeitig angekündigt worden war, wurden die Engländer am 23. November 1915 bei Teikrith derart geschlagen, daß sie sich in schleuniger Flucht nach dem stark befestigten Stützpunkt Kut-el-Amara zurückziehen mußten. Bis auf 170 Kilometer wurden sie dadurch wieder von Bagdad, dem heißersehnten Ziele, zurückgeworfen. Den Türken gelang es, die Truppen in Kut-el-Amara einzuschließen und sie von jeder Verbindung mit der Außenwelt fernzuhalten. Weit mehr als 10 000 Mann saßen hier nun fest. Die Engländer gaben die Hoffnung auf ein glückliches Ende des Jaul-Unternehmens noch nicht auf und sandten kurz darauf eine „Entsagungsarmee“ unter General Aylmer gegen Kut. Sie konnte sich den Namen, den sie erhalten hatte, nicht erwerben, denn sie wurde von den Türken mehrfach in empfindlicher Weise geschlagen, als sie den Versuch machte, sich mit der Armee des Generals Townshend zu vereinigen. Die erste schwere Niederlage erlitt die Armee Aylmers am 21. Januar dieses Jahres bei Menabie, wo sich besonders die völlig unzureichende Versorgung der Verwundeten bemerkbar machte. Auch der zweite Befreiungsversuch scheiterte unter sehr schweren Verlusten. Am 8. Februar dieses Jahres wurde er bei Essem unternommen, nachdem die Engländer ziemlich große Ver-

stärkungen erhalten hatten. In den beiden Schlachten verloren die Engländer rund 7500 Mann allein an Toten, während die Verluste der Türken sehr gering waren und nur wenige Hundert Mann betragen. Nach dieser Niederlage litt die belagerte Armee bereits Mangel an allem Notwendigen, besonders aber an Wasser. Im April machten die Engländer die letzten verzweifelten Befreiungsversuche. Sie wurden indessen am 7. April und zwischen dem 21. und 25. April, und General Goringe, der Nachfolger Aylmers, abermals vollständig zurückgeschlagen. Der letzte Versuch, Hilfe zu bringen, wurde durch ein Nahrungsmittelschiff gemacht. Als auch dieses auf dem Tigris scheiterte, blieb General Townshend nichts übrig, als sich zu ergeben.

(W) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter der Überschrift „Kut-el-Amara hat mit 13 300 Engländern kapituliert“: Mit freudigsten Empfindungen begrüßt das deutsche Volk dieses bedeutsame Ereignis. Dadurch werden ruhmreiche Kämpfe unserer türkischen Bundesgenossen zum glänzenden Abschluß gebracht. Alle Bemühungen der Engländer, die eingeschlossenen Landsleute aus ihrer Bedrängnis zu befreien, sind an der Ausdauer und der Tapferkeit der vorzüglich geführten türkischen Truppen gescheitert. Das türkische Volk kann mit Stolz auf das Ergebnis der Kämpfe blicken, durch das eine starke feindliche Heeresabteilung in die Hände ihrer unermüdlichen Krieger gefallen ist. Wir beglückwünschen unseren treuen türkischen Bundesgenossen zu diesem neuen Siege und geben der festen Zuversicht Ausdruck, daß diese Ruhmesstat sich als weitere wichtige Staffeln zum endgültigen Triumph der Türkei über alle ihre Feinde erweisen wird.

Zur Einnahme von Kut-el-Amara.

(TU) Der „Tatler“ erinnert an einen Artikel der „Daily Mail“ zur Zeit des Balkankrieges, der damals ausführte, jetzt gehe die Türkei dahin, wohin sie gehöre: nach Osten. Der „Tatler“ sagt: Jetzt bringen wir tatsächlich nach Osten vor, aber wir treiben die Engländer vor uns her. Gefangen sind 13 300 Engländer, vier Generale und 300 englische Offiziere.

(TU) Nach genauer Berechnung war Kut-el-Amara 145 Tage eingeschlossen, wobei die Engländer bei den verschiedenen Kämpfen in der Umgebung erhebliche Verluste zu verzeichnen hatten. Allein in den Monaten März und April verloren die Engländer über 20 000 Mann. Ein merkwürdiger Zufall ist es, daß im vorigen Jahre schon die Engländer zu derselben Zeit an den Dardanellen geschlagen wurden, und zwar am Tage vor dem Thronbesteigungsfest. Der jetzige große Sieg in Kut-el-Amara war einen Tag nach dem Thronbesteigungsfest. — Das Blatt „Jidam“ behauptet, daß Generalfeldmarschall v. d. Goltz diesen Sieg nicht mehr miterleben konnte.

Die englische Darstellung.

(W) Amtlich wird mitgeteilt: Nach einem vitterlichen und tapferen Widerstand von 143 Tagen, der unvergessen bleiben wird, ist General Townshend infolge Erschöpfung der Vorräte gezwungen worden, Kut-el-Amara zu übergeben. Vorher vernichtete er seine Geschütze und den Schießbedarf. Seine Truppen bestehen aus 2970 Briten aller militärischen Grade und Dienstgrade, etwa 6000 Mann indischer Truppen und dem Troß.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W. Großes Hauptquartier, 29. April. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Front zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras andauernd lebhaft, für uns erfolgreiche Minenkämpfe. In der Gegend von Givenchy-en-Gohelle machten wir neue Fortschritte und wiesen zwei dagegen angeführte starke englische Handgranatengriffe blutig ab. — Im Maasgebiet sind abermals französische Gegenstöße an der Höhe „Zoter Mann“ und östlich davon zum Scheitern gebracht worden.

Unsere Abwehrgeschütze hielten südlich von Ronchamp (Champagne) einen französischen Doppeldecker herunter; seine Insassen sind tot. Oberleutnant Bölle schloß südlich von Baug das vierzehnte feindliche Flugzeug ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Karoc-Sees machten unsere Truppen gestern einen Vorstoß, um die am 26. März zurückgewonnene Beobachtungsstellung weiter zu verbessern. Ueber die vor dem 20. März von uns gehaltenen Gräben hinaus wurden die russischen Stellungen zwischen Stanaroeze und Gut Stachowce genommen. 5600 Gefangene mit 56 Offizieren, darunter 4 Stabsoffiziere, 1 Geschütz, 28 Maschinengewehre, 10 Minenwerfer sind in unsere Hand gefallen. Die Russen erlitten außerdem schwere blutige Verluste, die sich bei einem nächtlichen, in dichten Massen geführten Gegenangriff noch stark erhöhten. Der Feind vermochte keinen Schritt des verlorenen Bodens wieder zu gewinnen.

Unsere Luftschiffe griffen die Bahnanlagen bei Wenden und an der Strecke Dünaburg-Mejheca an.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

W. Großes Hauptquartier, 30. April. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Mehrfach wiederholten die Engländer ihre Gegenangriffe bei Givenchy-en-Gohelle, ohne einen Erfolg zu erringen. Nördlich der Somme und nordwestlich der Dife fanden für uns erfolgreiche Patrouillengefechte statt. — Links der Maas griffen gestern Abend starke französische Kräfte unsere Stellungen auf der Höhe Zoter Mann und die anschließenden Linien bis nördlich des Couretes-Wäldchens an. Nach hartnäckigen Kämpfen auf dem Dittabfall der Höhe ist der Angriff abgeschlagen. — Rechts des Flusses scheiterte ein feindlicher Vorstoß nordwestlich des Gehöfts Thiaumont.

Ein deutscher Flieger schoß über Verdun-Belleray im Kampfe mit drei Gegnern einen derselben ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Karoc-Sees wurden nachts noch vier Geschütze und ein Maschinengewehr erbeutet, sowie 83 Gefangene eingebracht.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 29. April.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Nördlich von Mlynow an der Jkwa warfen Abteilungen der Armee Erzherzog Ferdinand den Feind aus seinen Vorstellungen. Es wurden 1 russischer Offizier, 180 Mann und 1 Maschinengewehr eingebracht. Sonst die gewöhnlichen Geschützkämpfe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern nachmittag hielt der Feind das Plateau von Doberdo und den Görzer Brückenkopf, sowie einzelne Ortschaften hinter der Front unter lebhafter Geschützfeuer. Unsere Flieger belegten die Bahnhöfe von Corfien und San Giovanni di Manzano mit schweren Bomben. Auch an der Dolomitenfront war der Artilleriekampf stellenweise ziemlich heftig. Am Col di Lana wurden die neuerlichen feindlichen Angriffe auf unseren Gross-Stützpunkt abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

(Amtliche Meldung vom 30. April.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Nördlich von Mlynow sind unsere Abteilungen vor überlegenen russischen Angriffen aus den am 28. d. Mts. erlittenen russischen Vorstellungen wieder zurückgenommen worden. Die Zahl der gestern gemeldeten Gefangenen ist auf mehr als 200 angewachsen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Geschützkämpfe, die an vielen Stellen der Front geführt wurden, gingen nicht über das gewöhnliche Maß hinaus. Zeitweise stand die Stadt Görz wieder unter Feuer. Unsere Flieger bewarfen die feindlichen Barackenlager bei Villa Vicentina mit Bomben. Nach glücklich bestandenen Luftkämpfen kehrten sämtliche Flugzeuge wohlbehalten heim. Bei San Daniele del Friuli kämpfte ein eigener gegen vier feindliche Flieger und zwang einen davon, im Sturzflug niederzugehen. Im Adamellogebiet griffen italienische Abteilungen, die von Dossin di Genova vorrückten, unsere Stellungen am Topetepaß an. Der italienische Freibericht vom 28. d. Mts. enthält die gänzlich erfundene Behauptung, daß unsere Infanterie „immer häufiger“ von Explosivgeschossen Gebrauch mache. Demgegenüber sei nur festgestellt, daß die italienischen Handlungen wider das Völkerrecht (Verwendung von Explosivgeschossen und Gasgranaten, Verletzung deutlich gekennzeichnete Sanitätsanstalten, Kirchen und Häuser usw.) als zu häufig vorkommend nicht mehr verzeichnet werden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der türkische Bericht.

(W) Das türkische Hauptquartier meldet: An der Front keine wichtige Nachricht. — An der Kaukasusfront gelang es feindlichen Streitkräften, die am 12. und 13. April unsere Abteilungen auf dem rechten Flügel in der Gegend von Wan angegriffen hatten, sich unseren Stellungen bis auf 300 Meter zu nähern; sie wurden aber durch unsern Gegenangriff zum Rückzug gezwungen. Am 13. griff der Feind von neuem unsere Stellungen südlich von Bitlis an, mußte sich aber gleichfalls gegen Abend unter unserm Artillerie- und Infanteriefeuer zurückziehen. Im Zentrum und auf dem linken Flügel im Küstengebiet fanden von Zeit zu Zeit örtliche Feuerkämpfe statt. — Ein Torpedoboot und zwei feindliche Flieger, die am Abend des 13. April versuchten, sich der Gegend von Sedd ül Bahr zu nähern, wurden durch das Feuer unserer Artillerie in die Flucht geschlagen. Feindliche Schiffe erschienen mehrmals während des 12. und 13. April in den Gewässern von Smyrna. Sie richteten ihr Feuer abwechselnd gegen die Küsten von Kuchada und Tschesme, ohne ein Ergebnis zu erzielen, worauf sie sich zurückzogen. Zwei feindliche Flieger überflogen Smyrna und warfen einige wirkungslose Bomben ab. Am 12. April schlen-derte ein Torpedoboot aus einiger Entfernung etwa hundert Geschosse gegen die Alexandrette beherrschenden Höhen, die jedoch keinen Erfolg hatten; darauf zog sich das Torpedoboot zurück.

Der französische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht von Sonnabend nachmittag: In den Argonnen gestattete ein im Laufe der Nacht nördlich von Four de Paris unternommener Handstreich, einen feindlichen Schützengraben zu säubern und einige Gefangene einzubringen. Auf dem linken Ufer der Maas hatten sich die Deutschen gestern nachmittag um 5 Uhr in den Laufgräben nördlich der Höhe 304 gesammelt, um gegen unsere Stellung vorzugehen. Ein alsbald beschlossener Handgranatengriff des Feindes gelangte nicht zum Durchbruch und scheiterte. Die Artillerie brachte ein Munitionsdepot zum Aufstiegen. In derselben Gegend war während der Nacht das Bombardement in der Gesamtheit des Abschnittes besonders lebhaft in den Gegenden von Vaucourt, Esnes und Höhe 304. Auf dem rechten Ufer unternahmen die Deutschen gestern gegen Tagesende nach einer heftigen gegen die ersten Linien gerichteten Artillerievorbereitung und nach einem Sperrfeuer von großer Heftigkeit unter Benutzung von brennenden Flüssigkeiten einen Angriff auf die Schützengräben östlich der Meierei von Thiaumont. Vom Feuer der Geschütze und Maschinengewehre dahingewirft, wurde der Feind unter starken Verlusten zurückgedrängt. Um die gleiche Stunde wurde ein Angriff auf die Stellungen zwischen Douaumont und Baurchenfalls durch Feuer angehalten. Auf diesem Teile der Front besaß der Feind der Nacht verhältnismäßig ruhig. In Rothringen haben wir eine starke feindliche Aufklärungsabteilung vor dem Gefäß von Banal, südlich von Domèvre zurückgeschlagen. In den Bogen wurde ein kleiner deutscher Handgranatengriff auf einen unserer Schützengräben bei Chapelotte durch unser Sperrfeuer jäh angehalten. Der Bericht vom Abend: Das Hauptmerkmal des Tages war Artillerietätigkeit, die in Belgien, im Süden von Vize-schoote und in den Argonnen im Abschnitt nördlich von La Harazee besonders lebhaft war. In der Gegend von Verdun beschoß der Feind unsere Stellungen im Gefäß von Vaucourt (auf der Höhe 304), in der Gegend südlich von Haudremont und im Abschnitt am Fuße der Maas-höhen. Unsere Artillerie bekämpfte überall die feindlichen Batterien. Eines unserer weittragenden Geschütze beschoß einen Zug im Bahnhof von Vaucourt nördlich von St. Mihiel. Mehrere Wagen des Zuges wurden zerstört. Flugdienst: In der Nacht vom 28. zum 29. April war eines unserer Fliegergeschwader von Bion auf eine in voller Tätigkeit stehende Fabrik in Dargies im anmerktierten Vorstücken, sowie auf Feldlager östlich von Arganc. Diese Unternehmung, die trotz heftigen Windes durchgeführt wurde, ist die 100. Beschießung durch dasselbe Geschwader.

Der russische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht vom 29. April. Westfront: Feindliche Artillerie beschoß Schloß und Versammlungsstelle. Bei dem Dorfe Gnowa westlich Dünaburg griffen die Deutschen nach Artillerievorbereitung an. Sie umfingen jedoch unter unserm Feuer in ihre Ausgangsgräben zurück. Am 29. April, ungefähr um 2 Uhr nachts, überflog ein deutsches Luftschiff Mesina und warf Spreng- und Brandbomben ab. Südwestlich des Naroc-Sees machte die deutsche Artillerie bei Tagesanbruch einen Feuerüberfall, worauf die Infanterie in dichten Massen zum Angriff ansetzte. Es gelang den Deutschen, die kürzlich verlorenen Gräben wiederzunehmen. Besonders wurde in der Stellung bei den Dörfern Canaroge und Stadowce gekämpft. Bei Smorgon entwickelten die Deutschen ebenfalls eine heftige Artillerietätigkeit. Schwarzes Meer: Eins unserer Unterseeboote versenkte, von feindlichen Luftfahrzeugen und Küstenbatterien wirkungslos beschossen, einen Dampfer und ein Segelschiff am Bosporus. Kaukasus: Unsere Truppen wiesen türkische Angriffe aus der Richtung Erzincan ab, griffen selbst an und warfen den Feind nach Westen zurück.

Der italienische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht vom 29. April: Längs der Grenze im Trentino beschränkte sich im allgemeinen die Kampftätigkeit auf Artilleriegefechte. Im Sogantatal schlugen wir kleine feindliche Angriffe gegen den Frontabschnitt zwischen dem Monte Collo bis zur Talspise zurück. Unsere großkalibrigen Geschütze beschoßen den Bahnhof von Innichen (Drau) und Salsitz (Sach-Jella). Im Südtiroler Becken unternahm die feindliche Infanterie nach einem heftigen Geschützfeuer einen Angriff auf unsere Stellung von Rabnitz. Er wurde durch unser Sperrfeuer angehalten. Auf der übrigen Front der gewohnte Zweikampf der Artillerien.

Ein dritter Kriegswinter?

Wie aus Amsterdam berichtet wird, rechnen die Biederbandmächtige mit der Wahrscheinlichkeit eines dritten Winterfeldzuges. Sie wollen demnächst über ihre Vorbereitungen beraten.

Der gefürchtete Pariser Kritiker Clemenceau

Sagt in einer Besprechung der Kriegslage: Zweierlei sei bei den Deutschen staunenswert, die ungebrochene Angriffslust, sowie der schnelle Entschluß beim Wechsel der Offensive auf ganzlich ungeahnten Punkten. Der kombinierte Angriff, der auf England verjagt wurde, hatte den doppelten Zweck der Einschüchterung der Engländer, welche ohnehin die Wehrpflicht mäßig ansehen, dann aber die moralische Zwangung Amerikas, das einsehen sollte, daß solcher Militärmacht keine schroffen Befehle erteilt werden könnten. Wilson werde hoffentlich hart bleiben, aber das Unternehmen beweist eine seltene Kühnheit des Planes und eine außerordentliche Promptheit in der Ausführung.

Der Schweizer Zwischenfall erledigt.

(W) Die deutsche Regierung hat durch ihren Gesandten Freiherrn von Romberg dem Bundesrat über die Ausdehnung der

Grenzzone längs der schweizerischen Grenze, in der Flüge verboten sind, in vertraulicher Weise durchaus befriedigende Mitteilungen gemacht. Der Bundesrat hat gestern früh in besonderer Sitzung davon Kenntnis genommen und betrachtet den Zwischenfall als erledigt.

Vom Balkan.

Ententeoffensive auf dem Balkan?

(TU) Die englische Telegraphen-Agentur meldet aus London, der dort eingetroffene Esad Pascha habe die Ansicht ausgesprochen, daß die Entente nunmehr die Offensive auf dem Balkan aufnehmen werde.

Die Zuspitzung des Konflikts in Griechenland.

(W) Der Sonderberichterstatter des „Secolo“ in Athen drahtet: Die Frage des Transports serbischer Truppen durch griechisches Gebiet scheint zu einer überlängten Lösung zu kommen. Um die Empfindlichkeit der Griechen nicht zu verletzen, sollen die Militärten beim letzten Vorschlage erklärt haben, daß die Truppen den Piräus und Athen nicht berühren, dagegen an einem Ort des Nordrandes des Golfs von Korinth landen werden, wo sie von Abadia mit der Bahn nach Saloniki gelangen sollen. In der Hoffnung, daß der serbische Gesandte als Vertreter einer mit Griechenland verbündeten Macht leichter eine Verständigung erzielen werde, sei dieser beauftragt worden, unmittelbar mit Skulidis zu verhandeln. Der Minister habe jedoch seine Regierung wiederholt und hinzugefügt, sie sei unwillkürlich. Trotzdem scheint die griechische Regierung entschlossen zu sein, die Transportfrage durch griechisches Gebiet auszuführen, koste es was es wolle. Dieser unersichtliche Entschluß sei von dem französischen Gesandten indirekt König Konstantin mitgeteilt worden.

Die Lage in Saloniki.

(b) Der Korrespondent der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ sendet seinem Blatte eine Schilderung aus Saloniki, der wir folgendes entnehmen: In Saloniki wird der Mangel an Lebensmittel von Tag zu Tag größer, da die Behörden der Entente nahezu alles aufkaufen. Tagelang kommt weder Mehl, noch Brot, noch Hülsenfrüchte in die Stadt. Die Franzosen und Engländer beschlagnahmen alle Vorräte bereits vor den Toren von Saloniki und bezahlen jeden Preis. Alle Klagen der auf diese Weise schwer geschädigten griechischen Kaufleute bleiben wirkungslos. Die Engländer haben schon seit geraumer Zeit keine Truppen mehr gelandet. Die Franzosen landeten in dem letzten Monat etwa 2000 Mann. Im französischen Lager verlaute, daß wegen der Ereignisse bei Verdun weitere Verstärkungen nicht mehr zu erwarten sind. Sollten noch Verstärkungen erforderlich sein, so werden diese von den englischen Truppen in Ägypten gestellt werden. Auch dürften im Notfall 10 000 Portugiesen zur Verfügung stehen. Was jedoch das angeblich wieder schlagerfertig gemordene serbische Heer von 100 000 Mann anbelangt, das sich in Saloniki befinden soll, so gibt man sich im Lager der Entente in Saloniki darüber nicht den geringsten Aufschub hin. Alles, was die Entente über dieses Heer verbreitet hat, ist größtenteils reine Phantasie. Von 100 000 wohl ausgerüsteten serbischen Soldaten kann keine Rede sein. Montenegro sind überhaupt nur 300 Mann herübergebracht worden. Alles in allem handelt es sich vielleicht um 50 000 serbische Soldaten, erschöpfte Leute, deren Zahl noch täglich durch Typhus und Cholera vermindert wird. Die serbischen Mannschaften sind sehr kampfunfähig und größtenteils zu jeglichem Kriegsdienst unbrauchbar. Man hat deshalb auch einen Teil der serbischen Truppen nach Südfrankreich gebracht. In Saloniki sind sie eine wahre Landplage geworden. Sobald sie etwas Geld in ihren Fingern haben, beschaffen sie die Wirtschaften und machen allenthalben Unruhen. Sie werden dabei von den französischen Patrouillen ohne weiteres festgenommen.

Ein harter Schlag für die Franzosen ist auch die Tatsache, daß von den mit vieler Mühe beschafften Lastwagen von Mautier, die für die Gebirgsartillerie bestimmt waren, fast alle krepirt sind. Die Angst vor den deutschen Luftangriffen und U-Booten ist im Entente Lager sehr groß, was nicht weiter verwunderlich ist, da die deutschen Zepeline, Flugzeuge usw. sehr wirkungsvoll gearbeitet haben. Es wurden bei diesen Angriffen im ganzen etwa 500 Personen, Soldaten und Zivilisten, getötet und verwundet, auch in zahlreichen Stadtvierteln wurde bedeutender Schaden angerichtet.

Verhaftung eines deutschen Konsuls in Griechisch-Mazedonien.

(W) Der Berner „Bund“ meldet aus Saloniki: Englische Kavallerie verhaftete im Eisenbahnzuge nach Seres den deutschen Konsul in Drama unter der Beschuldigung der Spionage. Er wurde in Saloniki auf einem englischen Dampfer eingeschifft.

Vom Seekrieg.

Ein deutsches U-Boot verloren.

(W) Amtlich wird gemeldet: S. M. Unterseeboot „U. C. 5“ ist von seiner letzten Unternehmung nicht zurückgekehrt. Nach amtlicher Bekanntmachung der britischen Admiralität ist das Boot am 27. April versenkt und die Besatzung gefangen genommen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

(W) Der amtliche englische Bericht teilt unterm 28. April über die Vernichtung des U-Bootes mit: Ein deutsches Unterseeboot wurde gestern an der Ostküste versenkt. Ein Offizier und sieben Mann

haben sich ergeben und wurden zu Kriegsgefangenen gemacht.

Französisches U-Boot untergegangen.

(TU) Ein vom „Nouvelles“ veröffentlichter Tagesbefehl des französischen Marine-Ministers Lacaze besagt, daß das von dem Schiffsleutnant Morillot befehligte Unterseeboot während eines Nachschlages untergegangen ist, wobei Morillot den Tod gefunden hat.

Die Arbeit der U-Boote und Minen.

Das Londoner Pressbureau meldet: Der dänische Schoner „Christian“ wurde von einem deutschen Unterseeboot 15 Meilen vom Lande entfernt versenkt. Die Besatzung besitzte die Boote und wurde von einem anderen Schiff aufgenommen. (Nütz des B. L. B.: Falls die Nachricht sich bestätigt, wird das Schiff Bannware geladen haben.) — Der „Berlingske Tidende“ wird berichtet, daß die schwedische Bark „Nicola“ mit einer Holzladung auf der Reise nach Dundee in der Nordsee von einem deutschen Kriegsschiff in den Grund gebohrt wurde.

Der britische Dampfer „Indus“ wurde von einem feindlichen U-Boot versenkt. Die Besatzung wurde in offenen Booten 120 Meilen von der nächsten Küste im Atlantischen Ozean zurückgelassen. Die Boote mit der ganzen Besatzung wurden von dem amerikanischen Dampfer „Finland“ aufgenommen. Der Dampfer „Indus“ befand sich auf dem Wege nach einem Hafen in den Vereinigten Staaten.

Das angeblich torpedierte norwegische Schiff „Carmaria“ befand sich auf der Reise von Buenos Aires nach Queens-town mit Beizen, also Bannware. Die Reederei hat bisher keinerlei Nachrichten vom Schicksal des Schiffes und der Mannschaft. Von der 9 Mann an der Besatzung Irlands gelandet worden sein sollen. Man befürchtet, daß die übrigen 11 Mann, deren Boot getrennt sein soll, umgelommen sind.

Wohlbefund: Der englische Dampfer „Teal“ ist versenkt worden. Er war unbewaffnet.

Dem „Telegraph“ meldet man aus Ymuiden: Hier ist man sehr beunruhigt über das Ausbleiben des norwegischen Dampfers „Norden“, der am Sonntag morgen um 2 Uhr von Christiania seine Reise nach Amsterdam antrat und bereits am Dienstag in Ymuiden fällig war. Es scheint nicht ausgeschlossen, daß die „Norden“ nach einem deutschen Hafen aufgebracht worden ist.

Deutschland und Amerika.

(o) Ein Rundschreiben der nordamerikanischen Regierung, das sich mit der Frage der Bewaffnung von Handelschiffen befaßt, ist bei der amerikanischen Botschaft in Berlin eingetroffen und dem Botschafter Gerard ins große Hauptquartier zur Übermittlung an die deutsche Regierung nachgeschickt worden. Ebenso sind zwei durch den Grafen Bernstorff unter Vermittlung der Regierung von Washington an das große Hauptquartier gerichtete diplomatische Depeschen auf dem gleichen Wege in das große Hauptquartier geleitet worden.

(TU) Die Beratungen über die Antwort an Amerika sind auch gestern noch nicht zum Abschluß gekommen. Der amerikanische Botschafter Gerard hält sich noch im Hauptquartier auf, wo er vom Kaiser zur Hofstafel hinzugezogen wurde. Auch in militärischer Hinsicht dürfte der Botschafter manches zu sehen bekommen haben.

Die Revolution in Irland.

(o) Der Zustand in Irland beschränkt sich nach dem Bericht eines Augenzeugen keineswegs auf Dublin und einige Küstenorte, sondern ist eine wohlorganisierte, das ganze Land umfassende Bewegung. Mehr als 30 000 Iren stehen bewaffnet gegen die englische Regierung. Waffen und Munition wurden zum größten Teil schon vor Beginn des Krieges im Land gebracht, sind aber während des Krieges weiter ergänzt worden. Erst in der allerletzten Zeit entdeckte England zu seinem großen Schrecken die Fortschritte, die die Organisation in Irland gemacht hat. Trotzdem wurde kein Militär hingeschickt, sondern nur einige hundert Spione, die die Leiter der Bewegung ermitteln sollten, um sie verhaften zu können. Der Plan des Ausschusses der Revolutionäre in Dublin, die erhofften, an der irischen Ostküste jede Verbindung mit England abzuschneiden, wurde verraten. Es erfolgten Verhaftungen einzelner Ausschussmitglieder; darauf besetzten Abteilungen bewaffneter Aufständischer alle öffentlichen Gebäude.

Der Führer der irischen Revolutionäre ist der Arbeiterführer Larkin, der bereits im Jahre 1912 der Leiter in den großen Streikrevolten war, bei denen die Arbeiter den Regierungstruppen regelrechte Schlachten lieferten, und wo die Regierung nur durch Nachgiebigkeit weiteres Blutvergießen verhindern konnte. Die Aufständischen setzen sich jetzt augenscheinlich aus Syndikalistten und katholischen Nationalisten zusammen, denen im Juli 1914 infolge der Bewaffnung der protestantischen Ulstermänner von Regierungseite gestattet werden mußte, sich ebenfalls zu bewaffnen. Im Juli 1914 musterten die katholischen Nationalisten etwa 26 000 bewaffnete Männer in Dublin, Cork und anderen Teilen des Landes. In den irischen Kreisen Amerikas hat die Meldung von der Revolution in Dublin Sensation hervorgerufen.

Ueber die Dubliner Strassenkämpfe

erzählen Augenzeugen des Aufstandes, daß Montag, als die 19. Schlacht, die Rebellen auf ein verabredetes Zeichen sich versammelten, um ein Schiff, welches Geheime an Bord hatte, auszuladen. Ein Automobil kam an, aus welchem sofort Munition verteilt wurde. Frauen kämpften in Uniformen an der Seite

der Männer. Sie trugen Gürtel mit Patronen, die sie während des Kampfes den Männern zuwarfen. Der erste große Zusammenstoß fand mit einer Abteilung Kavallerie statt. Die Rebellen erbfürten das Feuer, töteten eine Anzahl Pferde und verwundeten viele Soldaten und Bürger. Kurz darauf besetzten sie das Postamt, wo sie ihre Flagge hielten. Mit Bajonetten und Revolvern vertrieben sie die meisten Beamten. Der Feuerschein lodte eine zahlreiche Menge auf die Straße. Die Rebellen feuerten auch auf die Truppen und Polizeibeamten, die sich in der Volksmenge befanden; eine Anzahl Bürger wurden dabei getötet und verwundet. Nachdem die Rebellen die Telegraphen- und Telephonbrücken zerstört hatten, errichteten sie Barrikaden aus Fischen und Büten. Einige von ihnen bewaffneten sich mit Gewehren und besetzten das Dach, von wo sie unaussprechlich auf die Soldaten und Polizeibeamten feuerten. In derselben Zeit besetzten die Aufständischen auch verschiedene andere öffentliche Gebäude, wie den Justizpalast, zwei Bahnhöfe, zwei Zeitungsbüros und eine Anzahl Privathäuser. In den Bahnhöfen wurden die Züge aufgehalten, die Eisenbahnschienen wurden aufgerissen, das Personal verjagt. Die Aufständischen besetzten auch den vornehmsten Platz der Stadt, den St. Stephens Green, wo sie Barrikaden errichteten und Aufgräben anlegten. Sie beschossen das große Hotel auf diesem Platz. Die Insassen desselben sind tatsächlich gefangen. Alle Automobile wurden angehalten, oft wurde ohne Warnung auf die Chauffeure geschossen. Die Autos wurden quer auf die Straße gestellt, um als Barrikade zu dienen. Alle Restaurants in der Nähe wurden besetzt. Dann begann eine wilde Schießerei. Am Morgen des Dienstag kamen die ersten Truppen; sie wurden sofort an verschiedenen Punkten verteilt, um die Rebellen zu umzingeln.

Am Mittwoch war die Stadt viel ruhiger als sonst. Man merkte nur einiges Gedränge, welches durch das zu den Rennplätzen strömende Volk entstand. Um 3 Uhr nachmittags wurden zwei Flaggen auf dem Postamt gehißt, und zwar links die grüne Sinnfeimereiflagge und rechts eine gelbe. Die linke Flagge trug mit gelben Buchstaben die Worte: „Irische Republik“. Die Rebellen begrüßten das Hiszen der Flaggen mit lautem Jubel. Im Laufe des Tages wurde nur wenig gefeuert, in der Nähe des Schlosses wurde ab und zu heftig gekämpft. Die Polizei wurde aus den Straßen abgerufen und den dienstfreien Soldaten wurde der Rat gegeben, Dedung zu suchen. Sobald irgend eine verdächtige Bewegung im Schloß von den Rebellen wahrgenommen wurde, eröffneten diese ein scharfes Feuer. Am Donnerstag, morgens um 6 Uhr, begann wiederum ein heftiges Feuer, das den ganzen Tag anhielt. Ein englisches Kanonenboot, das während der Unruhen in den Hafen gelassen war, gab 2 Schüsse auf eine Batterie ab, welche von den Sinnfeimern besetzt war und brachte ihr Feuer zum Schweigen. Die Aufständischen ließen die Bürger — ob irische oder englische — unangefochten; sie widerstehen sich nur der Militärmacht. Es wurde wenig geküßelt; man drang etwa in 25 Häusern ein. Die Fußgänger waren auf der Straße sicher, jedoch wurden alle Radfahrer angehalten und diejenigen, die königliche Uniform trugen, wurden sofort ein Ziel der Rebellen. Alle Straßen, die zum Schloß führten, waren gesperrt. Am Donnerstag wurde ein Drahtverhaub vom Postgebäude zur anderen Seite der Straße gezogen. 3 Sinnfeimern hielten dort mit aufgezogenem Bajonett Wache, das Volk wurde jedoch durch die Drahtverhaue durchgelassen. Die Organisation der Rebellen, die fortwährend Zugang aus der Umgegend erhielten, greift offenbar gut ineinander. Etwa 1000 Telegraphendrähte des Postamts sind durchgeschnitten und liegen auf den elektrischen Drähten der Straßenbahnen. Ebenso haben die Rebellen die Eisenbahnverbindungen unterbrochen.

Die Ueberwältigung der Rebellen.

(W) Ein besonderer Kurier aus Dublin teilte mit, daß alle Anzeichen dafür sprächen, daß das Ende des Aufstandes nahe sei. Den ganzen Tag seien Truppen angekommen. Es wurde mit Bajonetten gefeuert. Die Rebellen seien im Nachteil. — Weiter meldet Reuter: Die letzten Nachrichten aus Dublin besagen, daß seit der Ankunft des Generals Maxwell die Schlinge um die Rebellen immer enger gezogen werde. Nicht nur das Zentrum der Stadt sei reichlich verstärkt worden, auch in den Vororten befänden sich starke Wachen, die verhindern sollen, daß die Rebellen in die Berge entkommen. Ferner meldet Reuter, daß der Führer der irischen Nationalisten Redmond eine Erklärung veröffentlicht habe, in der er sich ganz zur Verfügung der Behörden stelle. Er sei in beständiger Fühlung mit ihnen und habe die nationalistischen Freiwilligen in allen Teilen des Landes beauftragt, sich den Militärbehörden zur Verfügung zu stellen. In vielen Orten außer Dublin seien sie bereits aus eigenem Antriebe mobilisiert, um die Truppen zu unterstützen.

Große Verstärkungen nach Dublin.

(TU) Die Truppen, die General Maxwell gegen das aufständische Dublin herangefordert hat, erhalten nach Londoner Berichten in aller Eile außerordentliche Verstärkungen. Ganz Dublin ist jetzt eingeschlossen, um den Zugang aus den umliegenden Bergen zu verhindern. Als Leiter der aufständischen Bewegung gilt der Arbeiter Connolly. — Die „Times“ raten, die Bewegung außerst ernst zu nehmen. Das Blatt fürchtet, daß das schlechte Beispiel in Irland ungeheuer um sich greifen könne. — Die „Daily Mail“ erzählt von ihrem Sonderkorrespondenten, daß die Sinnfeimern am Ostermontag das Sprengstofflager bei Blessington plünderten und dynamit in einem Automobil nach Dublin führten. Die Anzahl der Toten und Verwundeten ist sehr groß; auch friedliche Bürger sind darunter. Der Widerstand gegen die Truppen ist überaus verzweifelt.

Der Aufstand in Dublin beigelegt?

(TU) Reuter meldet: Nach einem Bericht des Generals French ist das Postamt in Dublin abgebrannt. Viele Rebellen sind gefangen genommen. Man meldet, daß der Führer Connolly getötet wurde. Der Aufstand in Dublin ist fast unterdrückt, in den anderen Teilen Irlands ist der Zustand im allgemeinen befriedigend.

Westfal

Kamen, einem Malter vom Berke, so ist diese Arbeit, daß das Kaufs b. gleich der Tätigkeit des Kaufschluß. nem Auftrag. renden Berh. gren und. ihn um seine schaltet m. die Prohibit. ungemäß des Umstände des Malter eines zweit. seine Arg.

Der Bun. sigung eine. Bestreben v. mit Fett be. alle pflanzl. Sonnab. zeit wieder. Kirschengl. Bundesgenos. von Aut-el. legten auch v. schmut an.

Der Gv. und Umgegend. lokal bei Herr. öffentliche G. handlungen um die Vereins. fenden, Herr. hoff, mit der. öfnet. Nach. glieder 382. v. Gesalbten sind. Mitglieder, k. Anwesenheit v. versammlung. halten. Die r. rechnung erg. Einnahme 665. hand 272,51. stigungsstaf. Mark, Unqua. hand von 13. gesamte Verei. gangenen Re. angewachsen. welche die Re. hatten, wurde. berg Entlast. Vereins für. Die Ergänzu. Ausstufes er. Herren: Sein. Wilhelm S. a. Schen in a. n. mann, Wei. wurden wieder. Schen in a. n. reiner: Sch a. n. l. n. d. für das Laufe. glieder 1. K. st. m. Der. im Felde st. besagenden. Batet bis 2. willigt.

(Stenogr. nachstehend. Berkehrleben. immer fähig. ist es n. u. w. besser. sonst gesch. anderweitige. für die Erl. Schüler kon. anwenden, d. Bürobeamten. l. Sie ei. bilden, d. teilungen, d. und ermögl. aus Vortr. Wiederholun. der Kurzsch. schrieben. Der Steu. Schrey“ h. neuen Ku. für Volkssch. am Samst. Augusta-Wit.

* Süd. hier selbst u. fende das.

— Erd. wurde in. verspielt, d. tief. Die G. Zeiger des. abgeworfen. Dauer bis. wurde blei. ist und in. fände dur.

Herr.

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 2. Mai. (Verschiedenes.) Wenn einem Makler für die Vermittlung eines Kaufs vom Verkäufer eine Provision versprochen ist, so ist diese Provision noch nicht dadurch verdient, daß der Makler zum Zustandekommen des Kaufs beigetragen hat, wenn nicht zugleich der Nachweis geführt wird, daß die Tätigkeit des Maklers ursächlich für den Kaufabschluß war. Ist der Makler von seinem Auftraggeber bei den zum Abschluß führenden Verhandlungen allerdings gegen Frey und Glauben absichtlich, um ihn um seine Provision zu bringen, ausgeschaltet worden, so ist der Anspruch auf die Provision begründet. Es kommt aber naturgemäß in dieser Beziehung stets auf die Umstände des einzelnen Falles an. In der dem Makler verschwiegenen Zuziehung eines zweiten Maklers ist in der Regel keine Arglist zu finden.

Der Bundesrat hat in seiner gestrigen Sitzung eine Verordnung erlassen, wonach das Verbrechen des Brotlaibens vor dem Ausbrennen mit Fett verboten wird. Als Fett gelten alle pflanzlichen und tierischen Öle und Fette.

Sonnabend abend erlangte seit längerer Zeit wieder einmal das Siegesglocken der Bundesgenossen glockte, denn die Befreiung von Kut-el-Amara ergaben hatte. Als bald legten auch viele Häuser den blauen Flaggenschmuck an.

Der Evangel. Arbeiterverein für Kamen und Umgegend hielt am Sonntag im Vereinslokal bei Herrn Wirt W. Kämper seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Die Verhandlungen wurden nach Zahlung der Beiträge für die Vereins- und Sterbekasse durch den 1. Vorsitzenden, Herrn Schneidermeister Heinrich Bonhoff, mit der Erhaltung des Jahresberichts eröffnet. Nach demselben beträgt die Zahl der Mitglieder 332, von denen über 50 im Felde stehen. Gestorben sind 7 Mitglieder und 6 Frauen von Mitgliedern, deren Andenken zu ehren, sich die Anwesenden erhoben. Es wurden 12 Monatsveranlagungen und 6 Vorstandsitzungen abgehalten. Die vom Kassaführer vorgelegte Jahresrechnung ergab in der Arbeitervereinskasse an Einnahme 665,86 Mk., Ausgabe 393,35 Mk., Bestand 272,51 Mk.; in der örtlichen Sterbeunterstützungskasse war eine Einnahme von 14.850,02 Mk., Ausgabe von 1120,54 Mk. und ein Bestand von 13.729,48 Mk. zu verzeichnen. Das gesamte Vereinsvermögen war am Ende des vergangenen Rechnungsjahres auf 14.001,99 Mk. angewachsen. Auf Vorschlag der Rechnungsprüfer, welche die Rechnung in bester Ordnung befunden hatten, wurde dem Herrn Richard Scharfberg Entlassung erteilt und ihm der Dank des Vereins für seine Mithilfe ausgesprochen. Die Ergänzungswahl des Vorstandes und Ausschusses ergab die einstimmige Wiederwahl der Herren: Heinrich Bonhoff, 1. Vorsitzender, Wilhelm Hauptreiß, 2. Kassaführer, Karl Schenkman, Karl Reinde, Karl Lindemann, Beisitzer. In Kreisverbandsdelegierten wurden wiedergewählt: Bonhoff, Siegler, Schenkman, Knieper, als deren Stellvertreter: Scharfberg, Lohsträter, Sauerland, Lindemann. In Rechnungsprüfern für das laufende Rechnungsjahr wurden die Mitglieder L. Knieper und K. Lohmann bestimmt. Der Vorstand wurde beauftragt, an die im Felde stehenden Vereinsmitglieder wieder Liebesgabenpakete zu senden und wurden für jedes Paket bis 2,50 Mk. aus der Vereinskasse bewilligt.

(Stenographie - Kursus.) Die ständig wachsenden Anforderungen unseres heutigen Berufslebens machen auch das Bedürfnis nach Abkürzung des zeitraubenden Schreibwerks immer fühlbarer. Mit Hilfe der Kurzschrift ist es nur möglich, alle schriftlichen Arbeiten weit besser und schneller zu erledigen als es sonst geschehen könnte, und dadurch Zeit für anderweitige nützbringende Beschäftigung oder für die Erholung zu gewinnen. Schon der Schüler kann die Stenographie mit Nutzen anwenden, und für den Kaufmann und den Bürobeamten ist sie heute geradezu unentbehrlich. Sie erleichtert das Entwerfen von Schriftstücken, die Aufnahme telefonischer Mitteilungen, die Abzeichnung weiterer Kenntnisse und ermöglicht es, an der Hand kurzer Notizen aus Vorträgen wertvolle Ausarbeitungen für Wiederholungen anzufertigen. Die Kenntnis der Kurzschrift wird bei fast allen ausgeübten Stellungen zur Bedingung gemacht. Der Stenographen-Verein „Stolze-Schrey“ hier eröffnet in dieser Woche einen neuen Kursus (siehe Inserat). Der Kursus für Volksschüler und Volksschülerinnen beginnt am Samstag, den 6. Mai, 1/3 Uhr in der Augusta-Viktoria-Schule hier.

Südamerica, 2. Mai. (Das Eisenerz.) Dem Wehrmann Ernst Sidmann hierseits wurde wegen Tapferkeit vor dem Feinde das Eisenerz verliehen.

Aus aller Welt.

— Erdbeben. Montag mittag 12.25 Uhr wurde in Steiermark ein heftiges Erdbeben verspürt, das in südwestlicher Richtung verlief. Die Erschütterung war so stark, daß die Geiger des Seismographen in der Unverfälschtheit abgeworfen wurden. Das Beben hatte eine Dauer bis zu 5 Sekunden. Durch den Stoß wurde vielfach der Fuß von den Häusern gelöst und in den Wohnungen fielen die Gegenstände durcheinander.

Neueste Kriegsdepeschen.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W. Großes Hauptquartier, 1. Mai. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im allgemeinen ist die Lage unverändert. An der Höhe „Zoter Mann“ wurde auch gestern heftig gekämpft. — Unsere Flugzeuggeschwader belegten feindliche Truppenunterkünfte westlich und Magazine südlich von Verdun ausgiebig mit Bomben. Ein französischer Doppeldecker wurde östlich von Noyon im Luftkampf abgeschossen; die Insassen sind tot.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 1. Mai.)

Russischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Im Adamello-Gebiet wiesen unsere Truppen die feindlichen Angriffe, die sich hauptsächlich gegen den Gariboldi-Paß richteten, unter beträchtlichen Verlusten der Italiener ab.

Der türkische Bericht über den Fall von Kut-el-Amara.

(W.) Meldung der Agentur Millt. Nachdem sich die in Kut-el-Amara eingeschlossene Armee ungefähr fünf Monate unter dem Druck unserer heldenhaften Truppen befunden hat, hat sie sich schließlich der siegreichen kaiserlichen Armee ergeben müssen. Dieses Ereignis, das eine der ruhmreichsten und glänzendsten Seiten in den militärischen Annalen der türkischen Armee darstellt, hat sich folgendermaßen abgespielt: Nachdem die englische Armee in Kut-el-Amara ihre Lebensmittelvorräte aufgebraucht hatte, erwartete sie, daß entweder ihre Landsleute oder die Verbündeten ihr zu Hilfe kommen würden. Das englische Kabinett, das die Lage der Belagerten sehr genau kannte, sandte dem Führer des englischen Expeditionskorps im Irak Befehl über Befehl, um ihn zur Eile anzutreiben, damit er die Stellung unserer Truppen bei Felsah, koste es was es wolle, angreife und durchbreche, um der Armee des Generals Townshend Hilfe zu bringen. Die in unseren letzten amtlichen Berichten gemeldeten englischen Angriffe, die unter ungeheuren Verlusten an dem heldenhaften Kampf unserer Truppen scheiterten, zielten nämlich auf die Befreiung Townshends hin. Da die Engländer merkten, daß sie den Widerstand der Türken nicht brechen und ihnen ihre Beute nicht freitun machen könnten, stellten sie ihre Angriffe auf Felsah ein. Sie versuchten dann mit allen möglichen Mitteln den belagerten Platz mit Lebensmitteln zu versehen. Sie warfen zuerst Säcke mit Mehl aus Flugzeugen. Aber unsere Waffen zerstörten auch diese Hoffnung der Engländer. Unsere Kampfflugzeuge begannen diese alten feindlichen Flugzeuge eins nach dem anderen abzuschießen. Der Feind griff zu einem anderen Mittel. Er versuchte unter dem Schutz der Nacht ein mit Lebensmitteln beladenes Schiff in die Felsah zu bringen. Aber unsere alle Zeit aufmerksamen Truppen bemächtigten sich des Schiffes, das hunderte von Tonnen mit Lebensmitteln barg. General Townshend blieb seine Hoffnung. Er wurde ebenso überzeugt, daß das Versprechen des russischen in Persien kämpfenden Generals, ihm in Kut-el-Amara die Hand zu reichen, nichtig sei. Am 26. April wandte sich General Townshend an den Oberbefehlshaber unserer Irakarmee und ließ ihn wissen, daß er bereit sei, Kut-el-Amara zu übergeben, falls ihm und seiner Armee freier Abzug gewährt würde. Es wurde ihm geantwortet, daß ihm kein anderer Ausweg als der, der bedingungslos die Übergabe bleibe. Der englische Oberbefehlshaber machte dann neue Vorschläge, sei es, daß er nicht die günstige Lage unserer Armee kannte oder daß er glaubte, die türkischen Führer mit Geld gewinnen zu können. Er bot uns an: Alle seine Geschütze und 1 Million Pfund Sterling zu übergeben. Man wiederholte ihm, was man zuerst geantwortet, Townshend ließ darauf wissen, daß er dieses dem Oberbefehlshaber der englischen Irakarmee melden würde. Dieser befand sich aber sehr weit entfernt, um ihm Hilfe zu bringen. Da Townshend schließlich alle Hoffnung verloren hatte, übergab er sich mit der gesamten englischen Armee Kut-el-Amara an den Befehlshaber der siegreichen türkischen Armee. Die bisherige Zählung ergibt, daß 5 Generale, 277 britische und 274 indische Offiziere und 13.300 Soldaten zu Gefangenen gemacht worden sind. Die Aufgabe unserer Truppen bestand auf der einen Seite darin, Ausfallversuche zu verhindern, auf die man seitens des belagerten Feindes jeden Augenblick gefaßt war, der sich in den mit allen Mitteln der modernen Technik furchtbar verstärkten Stellungen befand, andererseits sollten sie die wiederholten heftigen Angriffe des Feindes abwehren, die täglich im Hinblick auf den Entsatz von Kut-el-Amara stärker wurden. Den Leib bis zur Hälfte im Sumpf, im Kampf mit allen Schwierigkeiten der Jahreszeit und des Klimas, so erfüllten unsere Soldaten ihre Aufgabe. Sie können aber auch mit vollem Recht auf den glänzenden Sieg stolz sein, den sie soeben über die britischen Waffen davontrugen.

Im der Kaukasusfront nichts von Bedeutung. Ein feindliches Torpedoboot, das sich am 28. April dem Teil der Küste zwischen Ari Burun und Seddul-Bahr zu nähern versuchte, wurde von einem Geschütz unserer Artillerie, die auf sein Feuer antwortete, getroffen. Es entfernte sich in der Richtung

auf Imbros, von Rauch und Flammen eingekläfft. Feindliche Schiffe, die sich von Zeit zu Zeit der Küste Smyrnas näherten, beschossen wirkungslos einige Vertikalitäten und entfernten sich alsdann.

Der französische Bericht.

(W.) Amtlicher Bericht vom Sonntag nachmittag: In der Gegend südlich von Vassian richteten die Deutschen nach einem lebhaften Geschützfeuer gestern abend einen kleinen Angriff gegen die Stellungen zwischen Attache und Hamel. Der Feind, der in einem Teil des Schützengrabens Fuß faßte, wurde alsbald durch einen Gegenangriff zurückgeworfen. Auf dem linken Ufer der Maas Bombardement im Abschnitt von Abcourt und in der Gegend von Ennes. Gestern nahmen unsere Truppen gegen Tagesende einen deutschen Schützengraben nördlich „Zoter Mann“. 53 Gefangene, darunter 1 Offizier blieben in unserer Hand. Auf dem rechten Ufer der Maas und in der Woëvre zeitweise unterbrochene Artillerietätigkeit. In den Vogesen versuchte der Feind im Laufe der Nacht dreimal einen Handstreich auf die Schützengräben bei Van de Sapt, am Saug-Gipfel und südlich von Vargizen. Er wurde überall mit Verlusten zurückgeworfen. — Luftkampf: Ein biatlischer Flugzeug wurde gezwungen, im Tale von Wiesme (Argonnen) nach einem Kampf mit unserem Flugzeuge niederzugehen. Das Flugzeug ist unversehrt, die beiden Fliegeroffiziere wurden gefangen genommen. — Der Bericht vom Abend: Westlich der Maas heftiges Feuer auf unsere erste und zweite Linie bei Morle Homme und nördlich von Gunterres. Unsere Truppen nahmen im Laufe des Tages einen deutschen Schützengraben weg und machten 30 Gefangene. Am 1. Mai der Maas und in der Woëvre-Ebene war der Tag verhältnismäßig ruhig. Von der übrigen Front ist kein wesentliches Ereignis zu melden, außer dem gewöhnlichen Geschützfeuer. — Luftkampf: Eines unserer Flugzeuge griff zwei feindliche über den deutschen Linien in der Gegend von Noyon an. Die beiden Apparate wurden auf 1500 Meter aus Maschinengewehren beschossen. Einer zerfiel am Boden, der andere wurde zur Landung gezwungen. Zwei andere feindliche Apparate wurden durch unsere Kampfflugzeuge, einer bei Eparges, der andere südlich von Douaumont heruntergeholet. 5 feindliche Flugzeuge warfen Bomben in der Gegend südlich von Verdun. Die zur Verfolgung entsandten Jagdflugzeuge brachten zwei davon zum Absturz. Ein drittes wurde durch Feuer unserer Abwehrgeschütze herabgeholet. — Belgischer Bericht: In der Nacht zum 30. April wurde die Gegend von Dinmuiden heftig beschossen. Der Artilleriekampf begann wieder vormittags. An der übrigen Front Ruhe.

Der englische Bericht.

Amtlicher Bericht vom 28. April. Heute beträchtliche Artillerietätigkeit des Feindes gegen unsere Laufgräben bei Fricourt und westlich von der Straße Ypern-Milveln. Kleine Minen wurden im Laufe des Tages zur Explosion gebracht und unter dem Schutze von Gas unternahm der Feind zwei kleine Angriffe gegenüber von Hulluch, wurde aber zurückgeworfen. Das Gas schlug auf die feindlichen Laufgräben zurück, und man sah, daß die Deutschen ihre Laufgräben verließen und auf einer Front von ungefähr 1000 Yards ungefähr 3000 Yards zurückzogen. Gestern ermöglichte das schöne Wetter viel erfolgreiche Arbeit in der Luft. Die Zahl der feindlichen Maschinen, die gesichtet wurden, hatte aber beträchtlich abgenommen. Es fanden gestern nur 4 Luftgefechte statt. Auf unserer Seite keine Verluste. Heute wurden hinter unseren Linien zwei deutsche Flugzeuge heruntergeschossen.

Der italienische Bericht.

(W.) Amtlicher Bericht vom 30. April. In den Judicarien und im Sugana-Tal Artillerietätigkeit und Austerkündungen. Feindliche, auf der Fahrt nach Verona befindliche Flugzeuge wurden durch unsere Wallonabwehrgeschütze und dem raschen Aufstieg eines unserer Flugzeuggeschwaders in die Flucht gejagt. Im Hoch-Cordobole erneuerte der Gegner in der Nacht seine Angriffe gegen unsere Stellung am Kamm des Col di Lana; er wurde nach heftigem Kampf mit schweren Verlusten abgewiesen. Am mittleren Jonzo und auf dem Karst Artilleriekampf. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf kleine Ortschaften in der Ebene am unteren Jonzo. Sie forderten einige Opfer und bewirkten leichten Sachschaden.

Die Beratungen über die Antwort an Amerika.

(TU) Die Beratungen im Großen Hauptquartier über unsere Antwortnote an die amerikanische Regierung haben die Angelegenheit so weit gefördert, daß nunmehr am Text der Note gearbeitet werden kann. Diese Arbeit erfolgt in Berlin nach den Gesichtspunkten, die im Großen Hauptquartier aufgestellt worden sind. Die Arbeit am Rotentext macht selbstverständlich noch fortgesetzt Beratungen der zuständigen Stellen notwendig. Der Reichskanzler trifft ebenfalls in kürzester Zeit in Berlin ein. Der amerikanische Botschafter, Herr Gerard, der aus dem Großen Hauptquartier nach Berlin zurückgekehrt ist, hat gelegentlich seiner Anwesenheit vom Großen Hauptquartier aus der in den besetzten Gebieten im Westen tätigen amerikanischen Hilfskommission einen Besuch abgestattet.

22 englische Einheiten verloren.

(TU) Französische Blätter, die den Untergang des englischen Dampfers „Russell“ kommentieren, betonen, daß dieses die 22. seit Kriegsausbruch zerstörte Schiffseinheit der englischen Marine ist. Sie geben zu, daß diese Verluste wohl beklagenswert seien, aber durch Neubauten, an denen in den englischen Werften ständig gearbeitet werde, ersetzt würden.

Die Arbeit der U-Boote und Minen.

Der französische Minenleger „Estrafette“ von 267 T. Wasserverdrängung, lief bei Gravelines auf eine Mine und sank. Sechs Matrosen und ein Seizer sind tot.

Floyds Bureau meldet: Der norwegische Dampfer „Mab“ ist versenkt.

Wie die Bukarester „Minerva“ meldet, ist das russische Transportschiff „Muz 58“ mit viel Munition und Kriegsmaterial vor Rani auf eine Sandbank aufgelaufen.

Petains Pläne bei Verdun.

(TU) Petain lag, so berichtet eine Sabasnote, die Absicht fern, den Gefechten nächst des Nordabhanges von „Zoter Mann“ und nördlich des Dorfes Gunterres eine größere Ausdehnung zu geben. Die französische Methode bleibe, mit einem möglichst geringen Einsatz eine Befreiung der Stellungen anzustreben und die Bewegungen des Gegners vor Verdun wie anderwärts aufmerksam zu beobachten.

(TU) In der Stadt und Umgebung von Eprenay richteten deutsche Flugzeugbomben Sachschaden an. Mehrere Personen wurden verwundet.

Einberufung in Russland.

(TU) Ein Ukas des Zaren Nikolaus verbietet die Einberufung der russischen Militärpflichtigen zum Jahrgang 1897 für den 8. Mai.

Russische Truppen auch in England

(TU) Nicht nur Frankreich, sondern auch England ist jetzt mit einer Sendung russischer Truppen beglückt worden, wodurch das freie Zusammenhalten der Entente-Mächte bewiesen werden soll. Eine Abteilung Russen mit einigen Offizieren sowie einer Gruppe Munitionsarbeiter sind in England eingetroffen, und am Freitag hat Kitchener sie mit einer Ansprache begrüßt und beauftragt. Über selbst die Engländer scheinen sich dieser hohen Bluffs zu schämen; denn die Presse hat ihre Ankunft nicht gemeldet, und nur ein einziges Blatt teilt die Befestigung durch General Kitchener mit.

Der irische Aufbruch beendet.

(W) Reuter meldet amtlich: Alle Dubliner Rebellenführer haben sich ergeben. Die Übergabe der Rebellen erfolgte, als sie aus dem brennenden Hauptpostamt herausgetrieben wurden. Die Truppen, die den Ausgang nach der Sackville-Straße besetzt hielten, stellten das Feuer ein. Die Rebellenführer näherten sich der Parlamentärflagge. Man schloß zunächst einen Waffenstillstand ab. Darauf unterzeichnete Pearce, der sogenannte Präsident der provisorischen republikanischen Regierung, die formelle bedingungslose Übergabe. Alle Kommandanten der Streitkräfte der Rebellen erhielten den Befehl, die Waffen niederzulegen. Abschriften des Übergabeprotokolls werden im ganzen Lande angeschlagen.

(W) Die irische Regierung empfing am Freitag eine Reihe Journalisten und erklärte ihnen, daß die Aufständischen sich damit begnügt hätten, aus den verborgenen Unterschlüpfen zu feuern, jedoch zur Defensive übergingen, als sie die Gebäude besetzt hatten. Artillerie wurde beordert, um sie zu vertreiben. Die Rebellen seien niemals eine ernsthafte militärische Bedrohung gewesen. Ihr einziger Erfolg sei der, daß es ihnen gelang, die Behörden zu überraschen. Ein Berichterstatter, der den Brand des Postgebäudes beschreibt, sagt unter anderem, daß die Flammen die ganze Stadt erleuchteten. Sie schlugen zeitweise über 150 Fuß hoch. Die Aufgabe der Belagerer wurde dadurch bedeutend erleichtert. — Die Lage änderte sich, so heißt es in einem anderen Reuterbericht, als der Führer Pearce verwundet wurde, der als erster den Versuch einer Unterhandlung unternahm. Als das Gerücht der Maschinen-gewehre und das Knattern der Gewehre aufhörten, kamen die Leute aus ihren Verstecken heraus. — „Daily Chronicle“ bringt einen Brief eines Mannes, der während des Aufstandes in Dublin war. Er schreibt: Es machte einen sonderbaren Eindruck, daß das Leben in Dublin während der Kämpfe in der City in den äußeren Stadtteilen nicht wesentlich gestört wurde. Die Aufrührer ließen sich nur die Lebensmittel zur Verproviantierung ihrer Stellung in der Stadt geben. Der Gewährung wanderte zuletzt durch eine Seitenstraße aus Dublin nach Kingston, wo ihm ein von Connolly für die Republik Irland unterzeichneter Paß gezeigt wurde, der dem Träger ungehörte Bewegung in Dublin erlaubte. Aus Cork und Limerick wird gemeldet, daß die Sinn-Feiner zwar aus Dublin Unterhändler sandten, um die Sinn-Fein-Bewegung in der Provinz mitzuziehen, die Unterhändler seien aber in jenen Städten abschlägig beschieden worden.

Kleine Kriegsnachrichten.

Der Generalstabschef, General der Infanterie Megejew, wurde zum Generaladjutanten des Zaren ernannt, unter Beibehaltung seines bisherigen Postens.

Herren- u. Knaben-Kleidung

kaufen Sie sehr vorteilhaft in dem Spezialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung der Firma

Ostenhellweg 23 (gegenüber J. Fischer) in Dortmund.

A. Eick & Comp.

Bekanntmachung.

Die festgesetzte Hundesteuerliste der Stadt Kamen für das Steuerjahr 1916 liegt gemäß § 6 Abs. 1 der Ordnung, betr. die Erhebung einer Hundesteuer im Bezirke der Stadt Kamen, vom 19. 2. 1908, vom 8. Mai d. J. ab zwei Wochen zur Einsicht in unserm Steuerbüro, Zimmer 16 des Rathhauses, aus.

Kamen, den 29. April 1916.

Der Magistrat:
Moennigshoff.

Bekanntmachung.

Zum Schutze der jetzt in Bestellung befindlichen Gärten und Felder werden die Besitzer von Federvieh dringend ersucht, ihr Geflügel festzuheften, andernfalls wir gezwungen sind, Liebertreibungen unnachlässiglich zu ahnden.

Kamen, den 28. April 1916.

Die Polizeiverwaltung.
J. B. Moennigshoff.

la. Schreib-Papier vorrätig in der Buch- und Schreib-
warenhandlung der „Kamener Zig.“

Fahrplander Kleinbahn Unna-Kamen-Werne

gültig ab 1. Mai 1916.

Richtung: Unna-Kamen-Werne.												
Unna-Neumarkt					628	728	753	823		723	753	823
Unna-Post					630	730	800	830		730	800	830
Bahnhof Königsborn					637	737	807	837		737	807	837
Weiche Korte					645	745	815	845		745	815	845
Staatsbahnhof Kamen an					651	751	821	851		751	821	851
Richtung: Werne-Kamen-Unna.												
Markt Werne	550				726	750		856	956	656	756	856
Zeche Werne	554	631			730	754		900	1000	700	800	900
Rünthe-Nord	603	639			739	803		909	1009	709	809	909
Rünthe-Süd	610	646			746	810		916	1016	716	816	916
Bahnhof Bergkamen	an	618	651		751	815		921	1021	721	821	921
Weiche Weber	ab	621			754	818		924	1024	724	824	924
Wellhausen	515	630	700	730	800	830	900	930	1030	730	800	830
Schule Nordberg	516	631	701	731	801	831	901	931	1031	731	801	831
Weddinghoferweg	523	639	709	739	809	839	909	939	1039	739	809	839
Betriebsbahnhof	529	645	715	745	815	845	915	945	1045	745	815	845
Staatsbahnhof Kamen an	537	653	723	753	823	853	923	953	1053	753	823	853
Richtung: Unna-Kamen-Werne.												
Staatsbahnhof Kamen ab	554	654	724	754	824	854	924	954	1054	754	824	854
Weiche Korte	600	700	730	800	830	900	930	1000	1100	800	830	900
Bahnhof Königsborn	607	707	737	807	837	907	937	1007	1107	807	837	907
Unna-Post	615	715	745	815	845	915	945	1015	1115	815	845	915
Unna-Neumarkt	622	722	752	822	852	922	952	1022	1122	822	852	922

Fahrpläne sind beim Schaffner für 5 Pfg. zu haben.

Die unterstrichenen Zahlen bedeuten Nachtzeiten.

Der Bahnverwalter.

Gef. ausschneiden und aufbewahren!

Kostenlos und freiwillig

Unfall-Unterstützung der „Kamener Zeitung“.

Der Verlag der „Kamener Zeitung“ hat eine freiwillige und kostenlose

Unfall-Unterstützung

eingerrichtet, um aus derselben Hinterbliebenen über oder unter Tage verunglückter Abonnenten eine Unterstützung zu gewähren. Diese wird nicht nur denen gewährt werden, welche während der Arbeit verunglücken, sondern auch den Hinterbliebenen solcher Abonnenten, die sich außerhalb ihres Berufes einen tödlichen Unfall zuziehen, oder die überhaupt keinen Erwerb haben, sofern die folgenden für eine Zuerkennung erforderlichen Bedingungen ausnahmslos erfüllt sind. Die Unterstützung beträgt im Einzelfalle

300 Mark,

bei Unglücksfällen, die gleichzeitig oder an einem Tage mehr als drei Personen betreffen, höchstens 900 Mark, welche Summe eventl. zu gleichen Beträgen zur Verteilung kommt.

Die Bedingungen

für die Gewährung einer Unfall-Unterstützung.

1. Der Verunglückte muß z. Zt. des Unfalles seit mindestens einem Monat ununterbrochen Abonnent der „Kamener Zeitung“ gewesen sein (Postabonnenten sind jedoch von der Unfallunterstützung ausgeschlossen), darf mit keinem Abonnementsbeiträge rückständig sein und muß auch die letzte Quittung nach erfolgter Vorzeigung, spätestens bis zum 10. Tage des laufenden Bezugsmonats bezahlet haben. Es ist nicht Sache des Verlages, für pünktliche Zahlung des Abonnementsbeitrages zu sorgen, sondern Sache des Abonnenten. Erfolgt die vorstehend bedingte pünktliche Bezahlung des Abonnements nicht, so erlischt damit ohne weiteres jeder Unterstützungsanspruch, selbst wenn die Aufstellung der Zeitung weiter geschah.

Jede Abbestellung hat eine Streichung in der Liste zur Folge und gilt dementsprechend, selbst bei sofortiger Neubestellung, das Abonnement als unterbrochen.

Abonnent

ist diejenige Person, auf deren Namen die Quittung lautet und welche als solcher in unserer Abonnentenliste eingetragen ist. In Zweifelsfällen gilt der den Namen führende Haushaltungsvorstand (Vater, Mutter ufm.) als Abonnent, auch wenn die Bestellung von einem anderen gemacht wurde. Soll ein anderes Familienmitglied als Abonnent eingetragen oder eine Eintragung geändert werden, so muß dies ausdrücklich mit genauer Angabe des Vornamens (bei gleichem „Junior“, „Junior“) und zwar in der unterzeichneten Geschäftsstelle selbst — nicht bei den Boten — beantragt werden, weil der Verlag für Veranlassungen der Boten nicht einsticht. Da die Abonnementsquittungen mit Namen genau nach unserer Hauptliste ausgestellt werden, kann jeder Abonnent die Richtigkeit der Eintragung selbst kontrollieren und bei falscher oder ungenauer Eintragung die Ausstellung einer richtigen Quittung verlangen. — Ist der Abonnent nicht eine einzelne Person, sondern eine Personenvereinigung, z. B. eine Altgenossenschaft, so ist schriftlich anzugeben, welcher Person eine etwaige Unfall-Unterstützung zukommen soll. Unterbleibt diese Angabe, so fällt jede Berücksichtigung fort.

2. Eine Unterstützung kann erfolgen, wenn der Abonnent innerhalb der Grenzen Deutschlands (Kolonien ausgeschlossen) durch einen Unfall über oder unter Tage sofort oder binnen 30 Tagen seinen Tod erleidet. Als Unfall wird die zufällige, vom dem Willen des Verunglückten unabhängige, plötzliche und unmittelbare Einwirkung einer äußeren mechanischen Gewalt verstanden. Eingeschlossen sind insbesondere auch Unfälle durch Blitzschlag, durch unvorhergesehenes Ausströmen von Dämpfen und Gasen, bei Rettungsversuchen, beim Reiten, Fahren, Schießenschießen, Selbstmord, Selbstschuß, Selbstvergiftung.

3. Ausgeschlossen von einer Unterstützung sind Todesfälle veranlaßt beziehungsweise herbeigeführt durch richterliche Urteile, bei Unfällen im Land- und Seeverkehr, Krieg oder Mobilisierung von Militär, Unruhen oder Aufruhr, privaten oder öffentlichen Schaulustigkeiten, Beteiligung an Schlägereien oder infolge hinterlistigen Überfalles, bei Fahrten in Luftfahrzeugen oder Ballons, in Automobilen oder gefährlichen Verkehrsmitteln, turnerischen Kunststücken, Wettfahrten, Wettrennen und Wettübungen jeder Art, durch Explosionen in Fabriken von Sprengstoffen und Geschossen, beim Herstellen und Abbrennen von

Feuerwerkskörpern. Ferner sind ausgeschlossen: Selbstmord, Todesfälle infolge innerer Erkrankung, Krampf, Schwindel, Schlag- und epileptischen Anfällen bzw. deren Folgen, Bruchleiden, Witterungseinflüssen, Sonnenstich, Hitzschlag, Erfrieren, Ertrinken, Unstetung, durch freiwillige oder unfreiwillige Aufnahme von Speise, Trank, Arzneien und dergl., Vergiftung in jeder Form und Folgen (auch Mundstarrkrampf), Operationen, Schneiden von Nägeln und Nägeln und Unfällen, welche durch grobe Fahrlässigkeit, durch Nichtbeachten der für den Schutz von Leben und Gesundheit erlassenen Gesetze und polizeilichen Vorschriften, durch Uebervergiftung von polizeilichen und privaten Warnungsbereichen, sowie Todesfälle, welche sich beim Begehen oder als Folge einer nach dem Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich als Verbrechen oder Vergehen strafbaren Handlung ereignen. Bei Todesfällen, welche einen Selbstmord als möglich erscheinen lassen, muß von dem Unterstüßten Beantworte der Gegenbeweis erbracht werden. — Wenn bei einem Unfall ein anderer, durch dessen Schuld das Unglück erfolgte, gefesselt verpflichtet ist, Unterstützung oder Entschädigung an die Hinterbliebenen zu zahlen, so wird vom Verlag keine Unfall-Unterstützung gewährt.

Ebenso wenig erfolgt die Zahlung einer Unfallunterstützung bei Unfällen, welche durch (unter 3b näher angegebene) vorhandene körperliche Gebrechen, durch Gefährlichkeit oder krankhafte Zustände oder durch Trunkenheit hervorgerufen oder auch nur erschwert werden. Personen, welche den Tod eines Verletzten in vorsätzlicher oder grobfahrlässiger Weise verschuldet haben, verlieren dadurch ihre sämtlichen etwaigen Ansprüche.

3b. Die Unfall-Unterstützungen erstrecken sich nicht auf Personen, welche jünger als 16 Jahre sind, ferner nicht auf solche, welche trunke oder durch Morphinumgenüsse erregt sind, auch nicht auf blinde, hochgradig kurzsichtige (Brille Nr. 4), sehr schwermüßige oder Personen, welche Gliedmaßen entbehren, deren Verlust mit einer Inaktabilität von vierzig Prozent oder darüber eingeschätzt wird. Desgleichen erstreckt sich die Unfall-Unterstützung nicht auf solche Personen, welche bereits an Geisteskrankheit, Epilepsie, Säuferwahnsinn gelitten haben oder vom Schlagfluß betroffen worden sind.

4. Die Auszahlung einer zuerkannten Unterstützung erfolgt in erster Linie an den Ehegatten, für den Fall aber, daß der Ehegatte nicht mehr am Leben ist, an die Kinder, und für den Fall, daß weder ein Ehegatte noch Kinder vorhanden sind, an die Eltern des Abbonnenten, vorausgesetzt, daß der Verunglückte z. Zt. des Unfalles Ernährer seiner

Eltern war und mit denselben einen gemeinsamen Haushalt führte. Andere Hinterbliebene als die vorgenannten sind ausgeschlossen. Unrechliche Kinder stehen in ihrer Beziehung zur Mutter den ehelichen gleich.

5. Jeder Unfall, für den eine Unterstützung beantragt wird, ist sofort nach seinem Eintritt, spätestens aber innerhalb drei Tagen in der unterzeichneten Geschäftsstelle zu melden. Ueber den Unfall und seine Folgen sind ärztliche bzw. behördliche Zeugnisse, welche vom Verlage für nötig erachtet werden, vom Antragsteller auf seine Kosten, und zwar innerhalb 14 Tagen beizubringen. Im weiteren sind die Ansprucherheber verpflichtet, einen staatlich geprüften Arzt zur Feststellung des eingetretenen Todes infolge Unfalles oder zur erforderlichen Behandlung des Verunglückten spätestens innerhalb 24 Stunden herbeizuziehen und nach ihren Kräften für eine jagemäße Behandlung desselben zu sorgen.

War die Anzeige nicht innerhalb der angegebenen Zeit in der Geschäftsstelle eingegangen, so kann die Zahlung einer Unterstützung nicht erfolgen.

6. Für ein und denselben Unfall wird immer nur eine Unterstützung bewilligt, gleichviel ob der Verunglückte im Besitze eines oder mehrerer Abonnements dieses Blattes ist. Bei Unfällen, die gleichzeitig oder an einem Tage mehr als drei Personen betreffen, werden 900 Mark als Höchstbetrag ausbezahlt und unter die Unterstützungsberechtigten zu gleichen Teilen verteilt.

7. Verweigert der Verlag die Auszahlung einer Entschädigung auf Grund dieser Bestimmungen, so ist der Ansprucherhebende berechtigt, den Verlag innerhalb zweier Monate nach erhaltener Kenntnis von der Ablehnung vermittelst ordentlicher Klage nur beim Amtsgericht zu Kamen zu verklagen, widrigenfalls der Anspruch auf Auszahlung der Unfallsumme erlischt.

8. Der Verlag leistet die Unterstützung nur bei Erfüllung sämtlicher vorstehend aufgeführter Bedingungen; wird eine davon schuldhafterweise nicht beachtet, begünstigt nicht, so hat dies für den Anspruch erhebenden den Verlust aller Ansprüche an den Verlag auf Unterstützung zur Folge.

9. Der Verlag der „Kamener Zeitung“ ist jederzeit zu einer Veränderung der Unfallunterstützung berechtigt, und zwar gilt eine solche mit Beginn desjenigen Tages, der auf den Tag folgt, an dem die Veränderung oder die abgeänderten Bedingungen in der „Kamener Zeitung“ veröffentlicht wurden.

Verlag der Kamener Zeitung.
Geschäftsstelle: Kamen, Weststraße 10.

Herren-Anzüge Knaben-Anzüge Hüte - Mützen Arbeiter-Kleidung

kaufen Sie in riesiger Auswahl billig bei

Gehr. Keil, Kamen,
Bahnhofstrasse.

Wegen Erkrankung des
jetzigen suche ich für sofort
ein tüchtiges

Dienstmädchen.

Frau J. Kleingarn,
Unna, Morgenstr. 12.

Eine große Badewanne
und ein Sickingewagen
zu verkaufen.
Bahnhofstraße 21.

Junge
Ziegenlämmer
zum Großziehen zu kaufen ge-
sucht.
Frau Otte, Hohendahlstr. 6.

Die neuen Sommer-
Fahrpläne
sind erhältlich in der
Buchhandlung
der
Kamener Zeitung.

Neuer Stenographie- Kursus

für Damen und Herren
wird am Freitag, d. 5. Mai,
abends 6 1/2 und 8 1/2 Uhr,
eröffnet im Schützenhofe,
woselbst Anmeldungsliste auf-
liegt.

Kriegsbeschädigte frei.
Stenographen - Verein
„Stolze-Schrey“, Kamen.

Kriegspostkarten

vorrätig in der Buchhandlung der
Kamener Zeitung.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelisch-lutherische Gemeinde
Farnsprecher 267.
Mittwoch, den 3. Mai.
Abends 8 Uhr: Kriegsgedächtnis.
Pastor Gwald.

Katholische Gemeinde
Bahnhofstraße 13.
Sonntag, den 7. Mai, nachmit-
tags 2 Uhr: Gottesdienst mit
Verlesung des bishöf. Hirten-
briefes.
(Barver J. Moog aus Dortmund.)

Druck u. Verlag von G. May in Kamen
Verantwortlicher Redakteur
J. B. D. Böding.

Elegante Anfertigung nach Maß.
Dr. Im La
welcher Dom
Statthalter
fenerfolge in
Dortbringen
unter der un
krieges gefas
so manchen
heimat schwe
Regierung w
gen an die
der Bewohner
Sie gedente
die in jenem
dem Feuer f
haben verlaß
dies für d
Bezirke in d
Gebot der S
nen in den G
im festen B
In der
des Präside
Hidlin (Zent
wurde Abg.
ten Vizeprä
demokrat) ge
sprache, in d
stlossene Jah
nicht gebracht
und Blut fe
felde kämpfe
gebrochener
dem Mute ge
legenen Heim
In der Heim
in dem festen
hafter Ergeb
schränkungen
Anpumpung
Vermehrung d
erregen als d
Armee. Die
sch der P
Kriegsnot ge
mußt und er
ten Gewissen
lotzringische
dies mächtig
seiner Rede
Borten seine
der kriegeris
ten verla
tichte aus de
alles getan
Hrießlich zu
Präsident d
Reich es als
Schaden zu
müsse sich d

Die 200
die kürzlich
schick wurde
Oberkomman
die Gummis
seien so sch
sehr schmerz
fle sie wegt
bietet.

Die Han
(o) Die e
Kämpfe um
auch sehr n
stetig mit d
den, so sud
dieser Trid
blutig sind
Kämpfe mit
Markt. Un
den durch
schönen Buch
und Wasser.
geht hier d
vor; an eine
zubereiten,
tritt die Tr
festig anst
Beute unter
stehenden S
rüd. Sie in
aus dem Gr
Einem zwe
ebenfalls be
vier Minen
nun beginn
über das Fe
laßt es. Be
ausnahmslo
fähig, in d
bester we
zu tölsten
Deutschland

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“

dreimal wöchentlich

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Erstein an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Infortions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 53 (2. Blatt)

Dienstag, den 2. Mai 1916

44. Jahrgang.

Im Landtag für Elsaß-Lothringen.

Welcher Donnerstag eröffnet wurde, gedachte Statthalter v. Dallwitz unserer gewaltigen Waffenerfolge im verflochtenen Kriegsjahr. Elsaß-Lothringen habe auch im vergangenen Jahre unter der unmittelbaren Einwirkung des Weltkrieges gestanden, dessen wichtiger Schritt in so manchen Fluren und Ortschaften der engeren Heimat schwere Spuren hinterlassen habe. Die Regierung wisse wohl, welche hohe Anforderungen an die Ausdauer und den stillen Mut der Bewohner dieser Landesteile gestellt werden. Sie gedachte mit warmer Teilnahme derer, die in jenem Grenzstreifen des Landes unter dem Feuer feindlicher Granaten Haus und Hof haben verlassen müssen. Sie wisse aber auch, daß es für die Bewohner dieser hart geprüften Bezirke in den abgelaufenen Monaten nur ein Gebot der Stunde geben konnte: sich einzuordnen in den Gang des Krieges und Durchhalten im festen Vertrauen auf den Sieg.

In der zweiten Kammer fiel die Wahl des Präsidenten wiederum auf den Abg. Dr. Kildin (Zentrum). Zum ersten Vizepräsidenten wurde Abg. Jung (Völkler) und zum zweiten Vizepräsidenten der Abg. Böhle (Sozialdemokrat) gewählt. Dr. Kildin hielt eine Ansprache, in der er ausführte, daß leider das verflochtene Jahr der Welt den ersten Frieden nicht gebracht habe. Immer neue Opfer an Gut und Blut fordere der furchtbare Krieg. Im selben Kampfe unser heldenhaftes Heer mit unerschöpflicher Kraft und mit immer neu belebtem Mut gegen einen zahlenmäßig weit überlegenen Feind für den sicheren endgültigen Sieg. In der Heimat unterziehe sich das deutsche Volk in dem festen Willen, durchzuhalten, in heldenhafter Ergebnissen aller wirtschaftlichen Beschränkungen und Verwirrungen durch äußerste Anspannung ungeachteter Erfolge, welche die Bewunderung der Welt in nicht geringerem Maße erregen als die glänzenden Waffenerfolge unserer Armee. Die Elsaß-Lothringische Bevölkerung sei sich der Pflichten, die sie gegenüber dem in Kriegsnot geratenen Vaterland habe, voll bewußt und erfülle dieselben mit der hingebendsten Gewissenhaftigkeit. Daß gerade im Elsaß-Lothringischen Volke die Friedenssehnsucht besonders mächtig sei, sei begreiflich. Im Verlaufe seiner Rede gedachte Dr. Kildin mit warmen Worten seiner 40 000 Landsleute, die infolge der kriegerischen Ereignisse ihre Wohnstätten verlassen mußten, nur das Notdürftigste aus denselben rettend. Wir geloben, daß alles getan wird, um ihnen ihr herbes Los ersperrlich zu gestalten. Zum Schluß gab der Präsident den Hoffnungsausruf, daß das Reich als Ehrenpflicht erachte, die materiellen Schäden zu helfen. Mit den moralischen Beiden müsse sich das Volk selbst abfinden.

Vom Krieg.

Die 200 000 britischen Stahlhelme.
Die kürzlich an die Front in Flandern geschickt wurden, haben sich schlecht bewährt. Das Oberkommando hat dem Kriegssamt gemeldet, die Gummipolster und die ganze Fütterung seien so schlecht, daß die Helme den Soldaten sehr schmerzhaft auf den Kopf drückten, so daß sie sie wegwürfen, wo sich eine Gelegenheit bietet.

Die Handgranaten von St. Etol.

(a) Die erbitterten Nah- und Handgranatenkämpfe um die Trichter von St. Etol dauern auch jetzt noch an; namentlich die Engländer streift mit blutigen Köpfen heimgeschickt wurden, so suchen sie doch immer wieder sich dieser Trichter zu bemächtigen. Ueberaus blutig sind diese Kämpfe, fast durchweg Nachtkämpfe mit allen phantastischen Schauern dieser Nacht. Unsere Gräben standen zuweilen in den durch den Regen mit Wasser gefüllten Schächern buchstäblich bis zum Bauch in Schlamm und Wasser. In mehrfachen dichten Linien geht hier der Feind, Kanadier, zum Angriff vor; an einer Stelle vermochte er sogar durchzubrechen, doch mit vollendeter Kaltblütigkeit zückte die Trichterbesatzung ihm entgegen. Den heftig anstürmenden Gegner treiben unsere Leute unter lautem Hurra, singend und unter fliegenden Schüssen mit Handgranaten zurück. Sie wollen sogar trotz des Sperreuers aus dem Graben zum Bajonetangriff hinaus. Einem zweiten Überwältigungsplan wird ebenso begegnet. Man sieht den Gegner in vier Linien geordnet. Sie kriechen vor. Und nun beginnt ein Hagel von Handgranaten über das Feld zu wettern. Von beiden Seiten laut es. Wieder kletterten unsere Tapferen fast ausnahmslos, wie einer ihrer Führer bezeugt, in der Gefahr auf die Brustwehr, um besser werfen zu können! Sie singen dabei: „Im tollsten Granatenwerfen stimmen sie Deutschland, Deutschland über alles“ an! Die

Kanadier kommen nicht einen Schritt vorwärts. Hervorragend unterstützt unsere Artillerie die Trichterbesatzungen. In einem feindlichen Graben werden zwei Vager von Handgranaten, eins mit Leuchtmunition, getroffen und gehen tragend in Flammen auf. Nur drei Mann der Besatzung entkommen. In einer Sappe staut sich die Besatzung zu einem dichten Knäuel. Erbarmungslos legt sich unser Feuer auf diese Sappe, richtet furchtbare Verwüstungen unter den Feinden an, drängt sie immer mehr in den Sappenkopf nach vorn. Die nach hinten zu entkommen suchen, treibt die Infanterie mit Geschützfeuer nieder. Es ist die grauenvollste Hölle. Da sinkt dem Rest der Mut. Sie geben sich gefangen. Weber Artilleriefeuer noch Infanterieangriffe vertrieben unsere Helden aus ihren Stellungen zu vertreiben, das wird den Engländern nie gelingen!

Wie französische Offiziere in Deutschland behandelt werden!

(SK) Am Gründonnerstag in der Frühe warteten auf dem Bahnhof des Bahnhofs in ... neun französische Offiziere unter der Obhut zweier deutscher Offiziere auf den Zug nach ...; neben der Gruppe stand ein Hotelbdiener mit dem Gepäck. Die Franzosen zählten überwiegend zu den älteren Jahrgängen und höheren Dienstgraden; sie waren wenige Tage zuvor bei Verbund gefangen genommen worden. Der Zug fuhr ein, für die große Menge der Fahrgäste reichlich die vorhandenen Sitzplätze entfielen nicht aus: Kopf an Kopf standen sie in den Gängen, Männer, Frauen und Kinder, Offiziere und Soldaten, darunter auch Verwundete. Die französischen Offiziere hatten es besser getroffen, ihnen waren zwei Abteile zweiter Klasse vorbehalten. Und merkwürdig — von den sich außen Drängenden war kein Wort des Tadels oder Vorwurfs über die Verteilung der Plätze zu hören, auch dann nicht, als die französischen Offiziere bald danach im Speisewagen die letzten Plätze, die für die anderen Fahrgäste noch übrig gewesen waren, sichlich befriedigt besetzten. Ob nicht wenigstens die reichhaltige Speisekarte sie nachdenklich gestimmt hat?

Diese Darstellung, bemerkt der „Samm. Kurier“ — so wird sich der Leser sagen — ist der Ausdruck einer harten Unzufriedenheit. Sie richtet sich gegen die übertriebene Rücksicht, die man im Gegensatz zu Frankreich, England und Rußland in Deutschland von beiderseitiger Seite und auch im Publikum auf den feindlichen Ausländer nimmt. Nein, das ist und tut sie nicht. Sie wird offiziell verbreitet, offenbar um die deutschen Eigenschaft, die in diesem Falle hervorgetreten sind, zu verherrlichen. Es müssen doch an manchen Stellen noch ganz sonderbare Vorstellungen herrschen.

Gegen den deutschen Handel.

(TU) Die Agence Havas meldet: Frankreich, Rußland, Großbritannien und Japan haben beschlossen, die deutschen Banken vollständig vom Konfinkium der feineren gemeinsamen enterierten chinesischen Reorganisationsanstalt auszuschließen.

Die Neutralität des Papstes.

Die italienische Presse sucht für die Annäherung des Papstes an den Biederband Stimmung zu machen, indem sie die lange Unterredung, die der Papst mit dem englischen Kardinal Gasquet hatte, ausludet. In Wirklichkeit beabsichtigt Papst Benedikt in keiner Weise, seine bisherige Neutralität zu verlassen.

Portugiesische Enthüllungen.

(a) Der ehemalige Präsident der portugiesischen Republik, General Castro, hat noch vor der Weichlagnahme der deutschen Schiffe eine Flugchrift veröffentlicht, in der er nachweist, daß die gefaßte Regierung Costa das Land an England ausgeliefert hat. Die Engländer schürten die Revolution der portugiesischen Jakobiner gegen die Republik. Castro begann, nach einer Budapest Meldung, seine Flugchrift damit, daß er ausführt, die Monarchisten würden gar bald zu der Ansicht kommen, daß es durchaus nicht in Portugals Sinn liege, die Monarchie in Portugal wiederherzustellen. Eine unfähige, korrupte Republik entspreche den englischen Wünschen viel eher. Die Regierung Machados verkaufte den Engländern alle Waffen samt der Munition. Der von den Engländern geforderte Kaufpreis betrug auf dem Papier 14 Millionen Pesetas. Als Castro aus Rußland kam, wollte er wissen, ob die Engländer diese Summe auch wirklich bezahlt hätten, und stellte die eingehendsten Nachforschungen an, konnte aber nicht die geringste Spur des Geldes finden. Und nun ist Portugal heute in

der traurigen Lage, die Ehre der Nation nicht verteidigen zu können. Das arme Portugal hat England 14 Batterien Feldgeschütze, 25 000 Gewehre und eine Unmenge Munition geschenkt, und dabei ist England doch unergiebig reich als dieser kleine Staat, den es so gewisslos ausnutzt. Vielleicht wird diese Meldung ein Licht auf die Tatsache, daß Portugal, in dessen Hauptstadt Lissabon neuerdings wieder blutige Unruhen ausgebrochen sind, bisher noch nicht militärisch in den Krieg eingegriffen und kürzlich erklärt hat, nur wirtschaftlich kämpfen zu wollen.

Eine folgenschwere Explosion.

(B) Nach einer Londoner Meldung der „Frankf. Ztg.“ fand am 2. April in einer Pulverfabrik von Kent eine Explosion statt. Jetzt wird offiziell mitgeteilt, daß bei dieser Explosion 106 Personen getötet und 66 verwundet wurden.

Ueber die mögliche Höhe der Einkommen- und Vermögensteuer.

verbreitet sich die „Nordd. Allg. Ztg.“ in einem längeren Artikel, in dem sie untersucht, wie hoch die Belastung von Einkommen und Vermögen vor dem Kriege war, und in welchem Umfang sie während des Krieges gestiegen ist sowohl durch die von den meisten Bundesstaaten seit Kriegsausbruch vorgenommenen oder eingeleiteten Steuererhöhungen als durch die Erhöhung der von den Kommunen erhobenen Zuschläge. Schon vor dem Kriege betrug die durchschnittliche Belastung der mittleren und größeren Einkommen durch Staat und Kommunen 12–20 Proz. In fast allen Bundesstaaten sind Steuererhöhungen erfolgt. In Preußen sollen die bei einem Einkommen von 2400 Mk. mit 8 Proz. beginnenden Zuschläge sich so steigern, daß sie bei einem Einkommen von 18 500 Mk. bereits 50 und bei einem solchen von 100 000 Mk. sogar 100 Prozent betragen. Die Erhebung direkter Reichssteuern erfordert daher äußerste Vorsicht.

Kleine Kriegsnachrichten.

Freitag vormittag wurde eine dritte russische Truppenabteilung in Marseille gelandet.

Giolitti, der seit Mai 1915 nicht in Rom war, traf dort mit seiner Gattin ein, um sie zum Sommeraufenthalt in seine Villa zu Frascati zu begleiten. Sein geplanter mehrtägiger Aufenthalt in Rom steht, obwohl Giolitti bisher nur wenig Bekannte empfing, die Kriegspartei in nervöse Aufregung.

Die viel besprochene und lange erwartete Novelle zum Vereinsgesetz (Nechtsstellung der Gewerkschaften) ist, wie das „Berl. Tagebl.“ erzählt, nunmehr fertig gestellt. Sie wird in den nächsten Tagen an den Bundesrat gehen und vermutlich noch in dieser Woche dem Reichstage vorgelegt werden.

Die Abreise der deutschen Parlamentarier aus Konstantinopel mit dem Ballanzug vollzog sich Sonnabend unter den würdevollen Kundgebungen. Freiherr von Camp gab in einer Abschiedsrede die eben eingetroffene Nachricht des Falles von Kut-el-Amara bekannt, die, obwohl lange erwartet, äußerst freudige Heberausung hervorrief wegen der Vollständigkeit des Sieges und der Zahl der Gefangenen. Der Zug fuhr unter stürmischen Zurufen einer bewegten Menge ab.

Ueber St. Denis fing ein mit zwei Infanterie besetztes Flugzeug in der Luft Feuer und stürzte ab. Einzelne fanden den Apparat und die Infanterie schon vollständig verbrannt.

Der bekannte Herrenreiter und Fliegeroffizier Rittmeister Graf v. Hald hat im Luftkampf mit einem französischen Flugzeug den Tod gefunden.

Der Kaiser hat dem Oberleutnant der Reserve Bubdecke, zuerst in türkischen Diensten, den Orden Pour le merite verliehen.

Zu Ehren der in Konstantinopel weilenden deutschen Reichstagsmitglieder veranstaltete die Partei für Einheit und Fortschritt am 27. April ein Essen zu 150 Gedecken, zu dem sämtliche Minister, höhere Militärs, die deutsche Botschaft und eine Reihe anderer Persönlichkeiten geladen waren.

5000 Geldanweisungen aus Amerika, die vor einem Monat abgingen, scheinen, wie „Stockholms Tidningen“ meldet, von England beschlagnahmt worden zu sein.

Der regierende Fürst zu Schaumburg-Lippe, Kommandeur einer Garde-Kavallerie-Brigade, ist zu mehrtägigem Kurgebrauch in Professor Friedländerns Klinik Hohemars (Taunus) eingetroffen.

Allerlei Kriegsbilder.

Das Eisene Kreuz 1. Klasse für Herrn Krupp von Bohlen und Halbach.

(W) Seine Majestät der Kaiser und König hat in allergnädigster Anerkennung der von der Firma Krupp in gemeinsamer Arbeit aller Werksangehörigen erzielten Kriegserfolge, Herrn Krupp von Bohlen und Halbach bei seiner Unwesenheit im Großen Hauptquartier das Eisene Kreuz 1. Klasse zu verleihen und persönlich zu übergeben geruht. Seine Majestät hat Herrn von Bohlen bei dieser Gelegenheit auch beauftragt, allerhöchst seine Grüße an die Werksangehörigen zu übermitteln.

Die Einwohnerzahl Warschaws.

Die „Rostocker Zeitung“ berichtet: Die Einwohnerzahl von Warschau ist durch neuerliche Einverleibung einer Anzahl Gemeinden in der Umgebung von 800 000 auf 950 000 gestiegen.

Geheime Fleischvorräte in Warschau.

Wie der „Kurier Warschawski“ meldet, wurden bei einer plötzlichen Durchsicht bei verschiedenen Händlern und Fleischereien in Warschau gewaltige Vorräte an Fleisch und Schinken entdeckt. Bei einem Händler fand man allein für 5000 Rubel Schinken.

Gegen den Deutschenhass.

Die Behauptung italienischer Politiker, man habe nie einen Deutschen für die Freiheit anderer Völker kämpfen sehen, widerlegt der sozialistische „Avanti!“, der sich gegen den Vorwurf verwehrt, ein Deutschenfreund zu sein, durch folgenden Hinweis: In dem Buch der Märtyrer von Otto Bannucci wird erzählt, daß in der ehemaligen Hauptstadt Griechenlands, Nauplia, in der Kirche der Transfiguration 1841 ein Denkmal für die im Kampf um Griechenlands Befreiung gefallenen Philhellenen errichtet worden ist. Unter diesen 286 ist Santorre di Santarosa der bedeutendste gewesen; die Gesamtliste dieser Freiwilligen umfaßt 42 Italiener, 36 Franzosen, 15 Engländer, 11 Schweizer, 7 Polen, 3 Amerikaner usw., aber sie entfällt auch 114 Deutsche! (Das Ausrufungszeichen steht im „Avanti!“). Das will sagen, daß der Gehmut in Gedanken und Taten, der Opfermut, die Liebe für die Ideen der Freiheit und Gerechtigkeit nicht das Monopol eines einzelnen Landes sind, und daß alle Völker, wie die Tyrannen herbeigebracht haben, so auch Apostel und Märtyrer geliefert haben.

Der wertvolle Bundesgenosse.

In aller Stille, ohne jede Demonstration verweilte der serbische Kronprinz mit Basitsch und dem serbischen Hofmarschall in Stockholm auf der Durchreise nach Rußland. Basitsch begab sich auf die russische Gesandtschaft, wo er wohl empfangen wurde, und nicht länger als eine Viertelstunde weilte. Die übrigen Vertreter der Verbündeten nahmen von den Gästen überhaupt keine Notiz. Sie reisten im Nachzug nach Haparanda ab, ohne irgend welches Geleit. Ueber den Zweck der Petersburger Reise verlautet folgendes: Neben finanziellen Ursachen ist der Hauptzweck die Bestimmungsfreiheit der serbischen Regierung über die in Korfu weilenden Truppen Basitsch fordert, die serbischen Truppen erst zu verwenden, wenn der Biederband mit der Befreiung Serbiens beginnt. In Paris und London sollte er sich eine glatte Absage. Petersburg gegenüber macht Serbien folgendes geltend: Rußland zog trotz serbischen Widerstandes die serbischen Militärpflichtigen in die russische Armee ein. Serbien ist bereit, die Einziehung anzuerkennen, wenn Rußland die neue serbische Forderung gegenüber den Verbündeten unterläßt. In den russischen Kreisen Stockholms wird behauptet, Petersburg würde sich auf Unterhandlungen nicht einlassen. Dies beweist, welcher Rücksichtnahme Serbien sich beim Biederband erfreut.

In einem Prozeß wegen Hochverrats.

wurden in Banjaluka (Bosnien) 16 Angeklagte, darunter die ehemaligen Landtagsabgeordneten Basitsch Gragitsch und Bristler Matta Papavitsch, zum Tode und 88 Angeklagte zu ein- bis zwanzigjährigen schwerem Kerker verurteilt, darunter die ehemaligen Landtagsabgeordneten Basitsch Besarovic zu 18 Jahren, Gofa Bozic zu 16 Jahren, Maffian Gjurlovic zu 14 Jahren, Maffian Gofa zu 12 Jahren, Gofa Simic zu 8 Jahren. 55 Angeklagte wurden freigesprochen.

Auf dem Kriegschirurgenkongress in Berlin.

der unter Teilnahme von etwa 1000 Mitgliedern stattfand, konnten hocherfreuliche Mitteilungen gemacht werden. Der Wundstarrkrampf ist fast ganz zum Verschwinden gebracht worden. Es ist eine einheitliche Behandlung der Knochenfrakturen aufzufinden ge-

kommen. Die Vermeidung der Gelenkversteifungen durch frühzeitige Bewegungen wurde zum Gesetz erhoben und zumal im Stetungsriege auch in der vorderen Linie hat eine aktive chirurgische Tätigkeit bei Schädelschüssen und Wundschüssen eingekehrt. Heute gilt es insbesondere, die in der Nachbehandlung der Verwundeten erzielten Ergebnisse durchzumustern. Da es amtlich festgestellt ist, daß in den Feld- und Kriegslazaretten 86,6 Prozent, in den Lazaretten in Deutschland 90,1 Prozent aller endgültig aus der Lazarettbehandlung Ausgeschiedenen wieder dienstfähig geworden und nur 1,5 Prozent der in die Heimat aufgenommenen Verwundeten und Kranken gestorben sind, so sind das Ergebnisse der Behandlung, die die Verwundeten der ärztlichen Leistungen entgegenbringen müssen. In den feindlichen Staaten, besonders in Rußland, stehen die ärztliche Kunst und Wissenschaft bekanntlich nicht entfernt auf der Höhe wie bei uns; ihre Erfolge sind daher auch entsprechend geringer.

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 2. Mai. (Verschiedenes.) Der Mai ist der lieblichste, herrlichste und freudreichste unter allen Monaten, ist ein Göttername, der das große Hochzeitsfest in der Natur herbeizubereitet, wozu alle Menschen eingeladen sind, um an dem allgemeinen Jubel teilzunehmen. In die herrlichste Dekoration kleidet er die ganze Schöpfung und erfüllt sie mit dem Duft der Frischen, herrlichen Frühlingsluft. „Der Frühling hat sich eingestellt, wer bliebe da zu Haus?“ Wie Apollo unter den mythischen Göttern von den Künsten wie Malern und Bildhauern, am meisten dargestellt worden ist, so ist der Mai unter allen Monaten von den Dichtern am meisten besungen worden. Den Dichtern haben wir es zu danken, daß wir Deutschen ein edles Wandervolk geworden sind, und wer bliebe erst im Mai zu Haus? Dieser Monat streut die tausendfachen, farbigen Blüten, Blätter, Gräser in so reichlicher Menge über die Natur aus, daß die ganze Erde einem Meeresbuckel gleicht und verlockt uns zu Wanderungen ins Freie, auf daß wir uns erfreuen an dem Werden und Blühen da draußen in dem großen Jaubergarten der Natur, der uns erst durch den Mai erschlossen wird. Und mit heiliger Andacht erfüllt uns dann Hildebrands: „Nun armes Herz sei nicht bang; nun muß sich alles, alles wenden.“ Darum, ein Hoch dem Mai, dem lieblichen Knaben.

Die Einführung der neuen Sommerzeit hat sich überall glatt vollzogen. Nachdem einmal die öffentlichen Uhren darauf eingestellt waren und jeder seinen Chronometer dementsprechend ebenfalls um eine Stunde vorgebracht hatte, da ging alles den gewohnten Weg wie zuvor. Mit bemerkenswerter Pünktlichkeit liefen schon in der Nacht die nach 12 Uhr der neuen Zeit fälligen Züge auf den Bahnhöfen ein und am Montag morgen war der Betrieb schon so schön geregelt, daß auch nicht die geringste Störung zu verzeichnen war. Unsere Eisenbahnen haben wieder einmal gezeigt, daß sie jeder Situation Herr zu werden vermögen.

Die städtische Kartoffelabgabe am gestrigen Tage hatte eine wahre Völkerverwandlung zum Amtsgeschehen im Gefolge, dessen Hof die vielen Menschen mit ihren Handwagen, Schiebeln und Karren und sonstigen Transportmitteln kaum zu fassen vermochte. Um eine geordnete Abfertigung zu ermöglichen mußten sich die Kartoffelempfänger wie sie eintrafen hintereinander aufstellen, wie man das am Bahnhofsplan der Eisenbahnen auch zu sehen gewohnt ist. Der große Andrang läßt erkennen, daß die eigentliche Kartoffelknappheit immer noch nicht behoben ist, um so höher ist daher die Tätigkeit unserer Lebensmittel-Einkaufskommissionen anzuerkennen, der wir es verdanken, daß wir auf dem Gebiete der Kartoffelversorgung eine eigentliche Not noch nicht kennen gelernt haben.

(Handelschule.) Der Unterricht für Schüler beginnt am heutigen Dienstag, abends 8 Uhr, in der Wilhelmsschule am Kirchplatz. Anmeldungen neuer Schüler werden noch bei der Leitung entgegengenommen.

(Haltet die Hühner fest.) Wir wollen nicht verschließen, auch an dieser Stelle die Hühnerbesitzer darauf hinzuweisen, ihr Federvieh nach Möglichkeit festzuhalten, damit die Gärten und Felder vor großen Schäden bewahrt werden. Wer die polizeiliche Vorschrift der Festhaltung der Hühner nicht befolgt, macht sich strafbar und schon im vergangenen Jahre mußten vielfache Verurteilungen durch die Polizeiverwaltung erfolgen. Die dagegen eingelegten Berufungen bei den Amtsgerichten hatten keinen Erfolg, nur daß die Kosten noch dazu kamen. Darum nochmals „Haltet die Hühner fest!“

(Obsternte und Schulfinder.) Ein Erlaß des preussischen Unterrichtsministers betont die Wichtigkeit der heurigen Obsternte für die Volkserziehung und ordnet an, daß ältere Schulfinder für die Obsternte beurlaubt werden sollen, damit sie nicht zu verkommen braucht.

(Gegen die Mißstände bei der Lebensmittelversorgung.) Der „Berliner Volant“ erzählt: Noch vor dem Erscheinen des neuen Erlasses des Ministers des Innern sind einige Provinzialbehörden tatkräftig gegen die Mißstände auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung eingeschritten. So hat der Oberpräsident der Provinz Hannover, als alle Bemühungen des hannoverschen Viehhandelsverbandes erfolglos geblieben waren, genügende Viehbestände zu erzielen, die zwangsweise Erhebung von Vieh für die Provinz Hannover angeordnet. Die Erhebung geschah durch besondere Preiscommissionen, die den Uebnahmepreis unter Berücksichtigung der geltenden Höchstpreise festzusetzen haben.

(Zum Hauschlachtverbot.) Der amtliche „Notenburger Anzeiger“ ist behördlich ermächtigt, zu erklären: „Das Hauschlachtverbot ist nur erlassen, um eine Ueberflutung zu vermeiden und um die Viehhaltung zur Sparlichkeit im Fleischverbrauch zu veranlassen. Es wird aufgehoben, sobald der Zweck erreicht ist, insbesondere die eingeschlagenen Vorräte und Konserven in

der Hauptsache verbraucht sein werden, also spätestens im Frühjahr. Die eingeschlagenen Vorräte werden niemandem genommen, es ist nicht einmal eine Bestandsaufnahme vorgesehen. Die Behörden legen im Gegenteil den allergrößten Wert darauf, daß sich recht viele Haushaltungen ein oder einige Schweine für den Winter heranfüttern, damit sie nicht vom Staat versorgt werden müssen.“

Zur Bekämpfung der Lebensmittelteuerung

Schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ amtlich: Die im Verkehr mit Lebensmitteln herrschenden Mißstände haben den Minister des Innern veranlaßt, erneut darauf hinzuweisen, daß die Polizeibehörden verpflichtet sind, das Publikum gegen Ausbeutung und Ueberborteilung beim Einkauf von Lebensmitteln wirksam zu schützen. Im besonderen wird in dem Erlaß auf die maßlosen Preisforderungen für solche Artikel des täglichen Bedarfs, für welche keine Höchstpreise bestehen, hingewiesen, sowie auf das auffällige plötzliche Verschwinden von manchen Lebensmitteln aus den Verkaufsstätten, sobald Begrenzung der Verkaufspreise angeordnet ist. Die gesetzgeberischen Handhaben zum Einschreiten sind den polizeilichen Organen in den Gesetzen und Verordnungen über Höchstpreise, Bücher, Entfernungen unzuverlässiger Personen vom Handel u. a. gegeben. Ein voller Erfolg in der Anwendung dieser Vorschriften kann nur durch ein verständnisvolles Zusammenarbeiten der Gemeindeverbände und Polizeiverwaltungen erzielt werden. Die Aufschlagsbeförden sind angewiesen, in diesem Sinne die erforderlichen Anordnungen zu treffen.

(Sammelt Altgummi!) Im Interesse des Heeresbedarfs sollte in jedem Haushalt und Betrieb Umfau gehalten werden, ob nicht in Ecken und Winkeln noch Altgummi irgendwelcher Art unbenutzt umherliegt. Bekanntlich sind sämtliche Vorräte an Altgummi und Gummifallen seit dem 1. April beschlagnahmt und meldepflichtig, und zwar schon in Mengen von mehr als 1 Kilo. Darum heraus mit allen unbrauchbaren Gummisohlen, Fahrrads, Gas- und Gartenschläuchen, mit alten Fahrradraden, Pumpenklappen und dergleichen! Statt daß solches Gummi unbeachtet verdirbt, sollte es schleunigst der Neuverwendung für Heereszwecke zugeführt werden. Jeder denke daran, daß er damit eine vaterländische Pflicht erfüllt. Viele für den einzelnen wertlose Kleinigkeiten machen hier ein wertvolles Ganze aus! Im übrigen wird das gesammelte Gummi vom Staate auch bezahlt, sobald sich schon um deswillen eine Durchsöberung der Kumpelkammern unter Umständen sehr lohnen würde. Für Westfalen und Lippe ist die Firma Gebr. Salomon in Hannover, für die Rheinprovinz die Firma S. Salomon in Minden i. B. beauftragte Ankaufsstelle. Die von diesen zu zahlenden Preise sind behördlich festgesetzt. Es würde sich im übrigen sehr empfehlen, wenn in den Gemeinden eine Sammlung von Altgummi veranstaltet würde, und zwar in der Weise, daß nach vorheriger Bekanntgabe von Gemeindevorständen (etwa Schulkinder) bei den einzelnen Haushalten und Betrieben herumgehen. Den Erlös zu wohltätigen Zwecken, besonders für Kriegsfürsorge zu verwenden, wäre eine vaterländisch verdienstliche Sache. Hoffentlich bedarf es dazu nur dieser Anregung!

(Kocher, 2. Mai. Ein zweites Kirchenkonzert wird Herr Lehrer und Organist Spielberg am 21. Mai d. J. in unserer alten und schönen Kirche veranstalten. Es soll zum Besten der Kriegsfürsorge dienen und wird ein musikalischer Kunstgenuss werden. Als Mitwirkende ist zunächst Fräulein Elisabeth Trögeler, Oratorienfängerin aus Bredenscheid, gewonnen worden. Die Dame verfügt über eine vorzügliche Stimme und wird einige herrliche geistliche Lieder singen. Außerdem hat der feinsinnige Cellist, Herr Konzertmeister Luer aus Dortmund, seine Mitwirkung zugesagt. Obendrein ist es gelungen, die Herren Kammermusiker Wille, Harlinghausen, Feldheim und Luer zu gewinnen, die einige hervorragende Streichquartette zu Gehör bringen werden, während Herr Organist Spielberg, der auch die gesamte Orgelbegleitung übernommen hat, einige Orgellänge aus neuerer und neuester Zeit auf der wundervollen Orgel zum Vortrag bringen wird. — Auf dieses große Kirchenkonzert sei heute schon hingewiesen. Programme werden durch den Jungfrauenverein angeboten werden. Der Wohlthätigkeit sind keine Schranken gesetzt.

(Westd., 2. Mai. Die letztvergangene Silvesterfeier benutzte die Eheleute Arbeiter Karl Riemer vor hier zu einem gemeinsamen Diebstahl. Frau Riemer war vorher längere Zeit in dem Hause der Witwe Linke beschäftigt gewesen und hatte dabei ausgedient, daß im Keller reichliche Lebensmittel aufbewahrt wurden, was sie ihrem Manne mitteilte. Dies hatte zur Folge, daß das hiedere Paar beschloß, in der fraglichen Nacht sich diese Lebensmittel in großen Mengen anzueignen. In der Nacht zum 5. Januar ging Riemer noch einmal allein auf Raub aus, und zwar staltete er dem Geschäft des Kolonialwarenhändlers Krakenfagen von hier einen „unerwünschten“ Besuch ab, bei dem er eine große Menge Gebrauchsgüter erbeutete. Die Spigbüden wurden schließlich ausfindig gemacht und hatten sich Samstag vor der Dortmunder Strafkammer zu verantworten. Die Frau legte ein reumütiges Geständnis ab, während ihr Mann anfangs jede Schuld bestritt. Erst auf das eindringliche Zureden seiner Ehehälfte war auch er gestän-

dig. Das Urteil gegen Frau Riemer lautete auf 4 Monate Gefängnis, ihr Mann dagegen muß ein ganzes Jahr brummen.

**** Hamm, 1. Mai. Ein Landwirt aus Ahlen gab gelegentlich der Getreideernte eine Ausnahme im November vor. Jahres seine Ernte auf nur ein Drittel des tatsächlichen Ertrages an. Er hatte sich deswegen vor dem Schöffengericht zu verantworten, das ihn zu einer Geldstrafe von 1000 M. verurteilte. Nur seiner bisherigen Unbescholtenheit hat er es zu verdanken, daß das Gericht von einer längeren Freiheitsstrafe und von der Einziehung der hinterzogenen Vorräte zugunsten des Staates abließ.**

Dortmund, 29. April. In der Zeche „Rittor“ bei Hangel ist ein Wettereinbruch erfolgt. Ueber den Umfang des Unglücks läßt sich noch nichts Beraues sagen, da die maßgebenden Persönlichkeiten zur Feststellung des Tatbestandes an Ort und Stelle in der Grube sich befinden. Wie die Zechenverwaltung mitteilt, sind Menschenleben nicht zu beklagen, der Betrieb der Zeche ist aber gestoppt.

Dortmund, 1. Mai. (Verschiedenes.) Auf der Zeche „Kaiserstuhl 2“ brachen in der Nacht zum Sonntag auf einer Strecke größere Mengen Gesteinsmassen herein, wobei die drei Bergleute Paschella, Rajolat und Teske erschüttet wurden. Durch sofort in Angriff genommene Rettungsmaßnahmen gelang es, alle drei mehr oder weniger schwer verletzt zu bergen und dem Krankenhaus zuzuführen, wo sie sich außer Lebensgefahr befinden.

Falsche 2-Mark-Darlehensscheine befinden sich seit einiger Zeit im Umlauf. Der Polizei gelang es nunmehr, der „Dortm. Ztg.“ zufolge, den Anfertiger dieser Scheine in der Person des bei der Gesellschaft für Teerverwertung in Vadenhorst beschäftigten Maschinenführers Anton Marau, wohnhaft in Castro, zu ermitteln und festzunehmen. In dem Arbeitszettel des M. wurden eine Anzahl falscher Scheine und die dazu gehörigen Formen gefunden. Bei der Vernehmung erklärte M., die Scheine nur zum Zeitvertreib angefertigt zu haben. M. wurde in das Polizeigefängnis zu Vadenhorst untergebracht, doch gelang es ihm, auszubringen, indem er eine 30 Zentimeter dicke Wand einstieß.

Auf dem hiesigen Schlachthof wurden zwischen dem 20. Dezember und dem 20. Januar der Firma Hugo Heilmann und der Dortmunder Fleischermund Hütte im Werte von mehreren hundert Mark gestohlen. Als Täter kamen die Arbeiter Ernst Grabowski, Karl Bollermann, Josef Wille und der Fuhrmann Friedr. Fröhlich in Frage. Sie hatten sich deshalb vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten; sie waren geständig, nicht nur die Diebstähle ausgeführt, sondern auch die gestohlenen Häute an die bestehende Firma Heilmann wieder verkauft zu haben. Das Urteil lautete für jeden auf eine Gefängnisstrafe von neun Monaten.

§ Dortmund, 29. April. Wegen Mißhandlung ihres 29-jährigen Stiefsohnes verurteilte das Schöffengericht die Ehefrau des Klempners Karl Jungs von hier zu einer empfindlichen Gefängnisstrafe. Die Angeklagte hatte den armen Knaben in der rohesten Weise fortgesetzt mit Werkzeugen aller Art gequält. Nachbarsleute legten sich schließlich ins Mittel, holten die Polizei herbei, die feststellte, daß der Knabe am ganzen Körper blau und geschunden war. Der Knabe ist jetzt im Waisenhaus untergebracht, während Frau Jungs, deren Mann im Felde steht, in Haft genommen wurde. Mit Rücksicht auf die graufame Behandlung erkannte das Gericht auf ein Jahr Gefängnis.

Hagen, 29. April. (Verlosung von Schinken, Olivenöl und Eiern.) Das Lebensmittelamt der Stadt Hagen macht folgendes bekannt: Wer an der am 30. d. Mts. stattfindenden Verlosung von 500 geräucherter Schinken, etwa 1000 Litern Olivenöl und rund 14000 Eiern teilnehmen will, muß seine Bestellung auf Postkarte bis Freitag, den 28. d. Mts., beim Lebensmittelamt eingereicht haben. Die eingehenden Bestellungen werden fortlaufend nummeriert. Die aufgedruckte Nummer gilt als Losnummer. Die Schinken kosten 3 Mark das Pfund, 1 Liter Olivenöl 3,60 M., Eier 13 Pf. das Stck. Die 20 Eier gelangen zur Verlosung. Die durch das Los bestimmten Besteller erhalten schriftliche Nachricht, wann und wo sie die Waren abholen können.

Rippstadt, 1. Mai. (Eine neue Trophäenhöhle.) Bei Rippstadt, in der Nähe von Callenhardt, war schon vor zwei Jahren eine kleine neue Trophäenhöhle entdeckt worden, die die Vermutung nahe legte, daß es sich um den Teil einer größeren Höhle, und zwar um eine beachtenswerte Kulturschicht, handelte. Diese Annahme hat sich jetzt bestätigt. Die bisherigen Funde machen es wahrscheinlich, daß man es mit einer Höhle zu tun hat, die wichtige Aufschlüsse über das Leben des vorgeschichtlichen Menschen jener Gegend zu geben vermag. Durch die Untersuchung der neuen Höhle werden unsere Kenntnisse der westfälischen Höhlen eine wichtige Ergänzung erfahren.

Wattenfeld, 29. April. (3 Bergleute verunglückt.) Auf der Zeche „Hannover“ kamen drei Bergleute bei Ausübung ihres Berufes zu Tode.

— Baermen, 1. Mai. (Für die Opfer des „Saralung“ und „King Stephen“.) Eine hiesige Firma hat dem Bezirkskommando 15000 Mark zur Verfügung gestellt für die Hinterbliebenen der Opfer des „Saralung“ und der Unterführung der in englischer Gefangenschaft gehaltenen Mannschaften des Luftschiffes „A. 15“ durch Ueberführung von Liebesgaben oder Barmitteln.

**** Elberfeld, 1. Mai. Eine Stiftung von 16000 Mark machte der Fabrikant Dr. Adolf Schlieper hier aus Anlaß seiner silbernen Hochzeit. 10000 Mark sollen für Kriegsbefähigte**

und Hinterbliebene gesammelt. Elberfelder Kriegsteilnehmer, 1000 M. für den Kinder- und Jugendheim der Nationalen Frauenvereine und 5000 M. für die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen verwendet werden.

**** Duisburg, 1. Mai. Um sich das Geld zur Aussteuer zu verschaffen, stahl die 35-jährige, schon vielfach vorbestrafte Dienstmagd Anna Walter aus Bruchhausen ihre früheren Herrschaft, dem Mehrmeister Mag. Wild, eine Geldkassette mit 2000 Mark und ein goldenes Armband. Die Strafkammer verurteilte die Angeklagte zu 5 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.**

Wesel, 1. Mai. (Schweres Grubenunglück.) Infolge eines plötzlichen Wasserbruches sind Samstag nachmittag auf Schacht 2 der Anlage „Wallach“ im benachbarten Borth ein Betriebsführer, ein Steiger und sechs Mann zu Tode gekommen.

**** Köln, 1. Mai. Die Strafkammer verurteilte den an der städtischen Krankenanstalt Vindenburg angestellten Pflieger Wilhelm Biermann zu 14 Tagen Gefängnis, weil er auf einen ihm anvertrauten Irren, der sich aus dem Fenster stürzte und tot blieb, nicht genügend acht gegeben hatte.**

Aus aller Welt.

— Das Ende einer Liebestragödie. Zu der Meldung über den Tod des Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg-Gotha während der Karwoche, dürfte die Erinnerung angebracht sein, daß im Oktober vorigen Jahres die Liebestragödie des 33-jährigen Prinzen gewaltiges Aufsehen erregte. Der Prinz hatte zu der Schauspielerin Camilla Abels-Gregovitz Beziehungen unterhalten und ihr die Ehe versprochen. Als die Schauspielerin sich betrogen glaubte, gab sie dem Prinzen eine ätzende Flüssigkeit ins Gesicht und feuerte einige Revolverkugeln auf ihn ab; sie selbst tötete sich durch einen Schuß ins Herz. Der Prinz litt seitdem sehr an den erlittenen Verletzungen, die auch sein Augenlicht gefährdeten. Während der Operation, die dieses retten sollte, ist er jetzt gestorben.

— Wegen versuchter Gefangenenerfreung sind zwei Hilfsarbeiter des Hamburger Zuchthaus in Fußfessel verhaftet worden, mit denen wegen Unterschlagung zu langer Zuchthausstrafe verurteilte Notar Dr. Becker einen raffinierten Ausbruchversuch vereinbart hatte. Dr. Becker hatte bereits durch Mittelspersonen den beiden Beamten größere Beträge auszahlen lassen.

— Ein lebensmüder Zwölfjähriger. Aus Alger dorthier, daß ihn seine Mutter zu einer Ausfahrt nach einem Nachbarort nicht mitnehmen wollte, beging in Monsthausen bei Wehra ein zwölfjähriger Schulfürsorge Selbstmord durch Erhängen.

— Abenteuerliche Fahrt. In einem Mitfahrges, dem ein Radwagen als Schutzwagen beigegeben war, entdeckte man bei der Ankunft in Gießen im Hundebau des Radwagens drei junge Burshen im Alter von 16 und 17 Jahren, die vor Kälte halb erstarrt und vor Hunger und Durst sich kaum halten konnten. Sie erzählten, die Fahrt schon von Leipzig aus mitgemacht zu haben. Sie hatten auf billigen Wege in die Gegend von Weiden gelangen wollen, wo sie hofften, sich dem Heer nützlich zu machen, nachdem sie vorher keine Arbeit hätten finden können.

— Rennplätze als Kartoffelfeld. Brachliegendes Land zur Erzeugung von Lebensmitteln auszunutzen, ist jetzt eine doppelt wichtige volkswirtschaftliche Aufgabe und die Frage liegt nahe, ob nicht auch die großen Rennbahnen landwirtschaftlich besser ausgenutzt werden könnten. Im Kreise Waldburg (Schlesien) liegt z. B. der Rennplatz bei Viehdahn, circa 3000 Morgen groß, fast ganz brach. Fachleute behaupten, daß dieses Stück Land, mit Kartoffeln bestellt, den Kartoffelverbrauch fast des ganzen Kreises decken könnte. In dieser Kriegszeit wäre dies ein großer Gewinn für den Kreis und für die Allgemeinheit.

— Schwere Verletzungen durch eine wütend gewordene Kuh. Durch einen eigenartigen Unfall wurden bei Gmünd am Main fünf Personen verletzt. Eine einem Viehhändler gehörige Kuh, die nachts durchgebrannt war, konnte trotz aller Bemühungen nicht eingefangen werden. Fünf Männer, die die auf äußerste Wut geborene Kuh anhalten wollten, wurden von dem wütenden Tiere derart zugerichtet, daß einer von ihnen, ein 70 Jahre alter Mann, nach wenigen Stunden seinen Geist aufgab und an dem Aufkommen eines anderen gezweifelt wird. Die übrigen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Aus dem Felde.

G.-K.

Schreiben, den 11. April 1916.
Für das pünktliche Erscheinen Ihrer wertvollen Zeitung sage ich meinen herzlichsten Dank. Gruß
Pionier Köster.

Schreiben, den 13. April 1916.
Teile Ihnen mit, daß mich die Zeitung hier im Westen genau so pünktlich erreicht, als das vorige Jahr im Osten. Spreche hierdurch meine Anerkennung aus. Einen freundlichen Kriegsergruß an die bekannten Abonnenten der „Kamener Zeitung“ sendet Unteroffizier Ernst Burghard. Auf Wiedersehen!

Herzlichen Dank für die pünktliche Zusendung der „Kamener Zeitung“ sendet Ihnen
Grenadier Lethaus.



Monat	Jan	Feb	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug	Sept	Oktober	Nov	Dez
Zeit	7:39	8:56	10:46	12:55	14:53	16:24	18:41	20:15	21:35	23:11	24:31	25:58
Monat	Jan	Feb	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug	Sept	Oktober	Nov	Dez
Zeit	7:39	8:56	10:46	12:55	14:53	16:24	18:41	20:15	21:35	23:11	24:31	25:58

gebunden der Stoffe war nichts zu sehen und so überforderte sie, als er vor seiner Kolonne einen großen grauen Hund mit hellbraunem Gesicht umbrachte, daß sie mit einem Schrei nach hinten weichen mußte.

